

Gegenwart und Zukunft des mündlichen Geschichten-Erzählens in Deutschland

**Explorative Vorstudie
in Kooperation mit professionellen Erzähler*innen**

Peter v. Mitschke-Collande

FEST
Federation for European Storytelling
FEST Ambassador Project





“Verband der Erzählerinnen und Erzähler (VEE)” – Mitgliederversammlung 2019 in Lippe



„Braunschweiger Erzählfestival 2018 – Geschichten aus Afrika und Orient“, *Tormenta Jobarthe*

Titelbild: „Frech, wild, wunderbar - skandinavische Märchen in Bad Oldesloe“, *Alexandra Kampmeier*

Gegenwart und Zukunft des mündlichen Geschichten-Erzählens in Deutschland

**Explorative Vorstudie
in Kooperation mit professionellen Erzähler*innen**

Peter v. Mitschke-Collande
FEST-Botschafter Deutschland

FEST
Federation for European Storytelling
FEST Ambassador Project



Impressum:

**Gegenwart und Zukunft des mündlichen Geschichten-Erzählens
in Deutschland**

Explorative Vorstudie in Kooperation mit professionellen Erzähler*innen

DOI: <https://doi.org/10.15488/11697>

Published under own management

© 2021 FEST Ambassador Project Germany. All rights reserved.

Coordination, Research, Author: Peter v. Mitschke-Collande

Print: Staples Hannover (200 copies)

Fotos:

1. www.das-leben-steckt-voller-geschichten.de
2. www.erzaehlerverband.org
- 3./ 4. <https://wolters-wrase.jimdo.com/>
5. www.eventpeppers.com

„The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.“



Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union

Vorwort

Die **Federation for European Storytelling (FEST)** ist ein Dachverband von 94 Vereinen und Verbänden, die in 26 Ländern agieren. FEST fördert die Pflege des ideellen Kulturguts ‚mündliches Geschichten-Erzählen‘ in den Regionen sowie den europaweiten interkulturellen Austausch.

FEST hat von Juni 2019 – Mai 2021 ein beachtenswertes Projekt mit EU-Förderung initiiert und koordiniert, an dem Deutschland, England, Griechenland, Niederlande und Polen beteiligt waren. Unter dem Titel ‚FEST Ambassador Project‘ hatten die fünf gewählten ‚Botschafter*innen‘ den Auftrag, in ihren Ländern als ‚reisende FEST-Diplomaten‘ die Organisationen der Erzählszene (Vereine, Stiftungen, Kommunen, etc.) zu begleiten, um deren Initiativen zur Vernetzung und zur Entwicklung von Berufsverbänden zu unterstützen; denn starke Lobbyarbeit gegenüber Politik und Verwaltung ist zur Anerkennung des Berufsstandes und zur Professionalisierung der Erzählszene unabdingbar.

Infolge der Pandemie konnte diese Zielsetzung nur sehr begrenzt verfolgt und erreicht werden. Dennoch ist es in Deutschland gelungen, eine ‚explorative Vorstudie‘ zum Thema ‚Gegenwart und Zukunft des mündlichen Geschichten-Erzählens‘ durchzuführen. Professionelle Erzähler*innen wurden zur Zusammenarbeit eingeladen; auf der Grundlage telefonischer Experteninterviews und schriftlicher Fragebögen (s. [Anlage 1.](#)) wurde die vorliegende Broschüre zusammengestellt.

Unter den unberechenbaren Pandemie-Bedingungen war das gesamte Projekt und speziell diese Studie mit sehr viel persönlichem Aufwand aller Beteiligten verbunden; deshalb geht ein besonderer Dank an die folgenden Kooperationspartner*innen:

- 18 Erzähler*innen (s. [Tabelle 1.](#)) haben mit ihren praktischen Innovations-Erfahrungen und Zukunfts-Visionen die substanzielle Grundlage dieser Broschüre geschaffen.
- 27 Organisationen der Erzählszene (s. [Tabelle 4.](#)) waren indirekt über die Mitgliedschaften der Interview-Partner*innen vertreten; Corona-bedingt war ein weiterer Austausch nicht möglich.
- Dem Vorstand des Verbandes der Erzählerinnen und Erzähler (VEE) sei gedankt für die Teilnahmewerbung, Jana Raile persönlich für ihre fachliche Information und Unterstützung.
- Besonderer Dank geht an Frau Prof. Kristin Wardetzky für ihre wertvollen inhaltlichen Anregungen zur deutschen Erzählszene, die sich aus ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit zum Themenfeld „*Storytelling in Art and Education*“ ergeben.
- Mit den vier weiteren FEST-Botschafterinnen Sharon Jacksties (England), Maria Vrachionidou (Griechenland), Esther Kornijnslijper (Niederlande) und Agnieszka Kaim (Polen) gab es am Projektbeginn einen intensiven Austausch. Leider konnten die geplanten Kooperationsansätze zu den vergleichbaren Themenstellungen weder umgesetzt noch dokumentiert werden.
- Schließlich geht der Dank an FEST für die wichtige strategische Projektinitiative, an Guy Tilkin und Katty Van Kerkhove für die geduldige persönliche Betreuung sowie an ‚The Creative Europe Programme of the European Union‘ für die finanzielle Förderung.

Die Ergebnisse dieser Vorstudie richten sich zunächst an die begrenzte Öffentlichkeit der genannten Expert*innen und Organisationen der Erzählszene. Möge die Broschüre bzw. ihre PDF-Version (DOI: <https://doi.org/10.15488/11697>) auch weitere Expert*innen zum strukturellen Ausbau des mündlichen Geschichten-Erzählens in Europa anregen.

Peter v. Mitschke-Collande

FEST-Botschafter Deutschland

Hannover, Dezember 2021

Preface

The **Federation for European Storytelling (FEST)** represents 94 European clubs and federations operating in 26 countries. FEST supports maintenance and further development of the ‚cultural heritage of oral storytelling‘ within regions, internationally and transculturally.

It has to be acknowledged that FEST has initiated and coordinated a most relevant European project involving 5 countries England, Germany, Greece, Netherlands and Poland. Under the title **FEST Ambassador Project** each country elected one ambassador. From June 2019 to May 2021 these ‚travelling FEST diplomats‘ were expected to visit storytelling organizations and initiate more interregional networking and cooperation. There is a specific need for development of professional ST federations and their powerful political lobbying in order to achieve acknowledgement of storytelling as a profession and efficient infrastructure of the whole sector. FEST is prepared to support respective projects and to assist in acquisition of EU funding.

Due to the Corona pandemic these objectives could only be implemented to a very limited extent. Only virtual activities were possible. At least the German ambassador succeeded in conducting an **explorative empirical survey** under the topic ‚Presence and Future of Oral Storytelling‘. Professional storytellers were invited to cooperate on the basis of individual interviews by phone and written answers to questionnaires (ref. Anlage 1.).

Under the complex pandemic conditions all persons involved had to make a lot of individual effort in order to produce this booklet. Hence, we want to acknowledge the following partners:

- 18 professional storytellers (ref. Tabelle 1.) have been cooperating. Their contributions on successfully implemented solutions and visions for the future form the core of this booklet.
- 27 ST organizations (ref. Tabelle 4.) were involved indirectly via membership of interviewees. Due to Corona there was no chance for more direct exchange with these organizations.
- Thanks to the board of VEE-Federation (Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V.) for inviting cooperation partners, Jana Raile in person for her strategic experience.
- Special thanks are due to Professor Kristin Wardetzky for her most valuable personal suggestions based upon her research findings on ‚storytelling in art and education‘.
- At the project start there was a very creative exchange with the 4 other FEST Ambassadors Sharon Jacksties (England), Maria Vrachionidou (Greece), Esther Kornijnslijper (Netherlands) und Agnieszka Kaim (Poland). Unfortunately, the relevant plans for cooperation over common questions could neither be implemented nor presented in this booklet.
- Last not least thanks go to FEST for the most relevant strategic project initiative, Guy Tilkin and Katty Van Kerkhove for their patient personal guidance and to ‚The Creative Europe Programme of the European Union‘ for project funding.

The survey results are addressed to the above experts and organizations of the storytelling sector. Hopefully this booklet (DOI: <https://doi.org/10.15488/11697>) may also reach others and contribute to more networking and cooperation for the benefit of oral storytelling in Europe.

Peter v. Mitschke-Collande

FEST-Ambassador Germany

Hannover, December 2021

Inhalt	Seite
(A.) <u>Einleitung</u>	6
1. Ziele des FEST-Projektes	
2. Aktionsplan	
3. Methodisches Vorgehen	7
4. Beteiligte Expert*innen.....	8
(B.) <u>Zusammenfassung / Summary</u>	9 / 10
(C.) <u>Ergebnisdokumentation</u>	12
1. Persönliche Voraussetzungen der Erzähler*innen	
2. Individuelle Konzepte des ‚mündlichen Erzählens‘	13
3. Profile der Erzählprogramme	16
3.1. Gesellschaftliche Sektoren der Auftritte	
3.2. Erreichte Ziel- und Altersgruppen	
3.3. Angestrebte Wirkungen bei den Zuhörenden	17
3.4. Epische Genres der Repertoires	
3.5. Erzählformate und Medienunterstützung	
3.6. Veranstaltungsorte und -räume	
3.7. Angebotsarten und Zeitstrukturen	
3.8. Finanzierungsquellen für Solo-Selbständige	
4. Gegenwärtige Situation der Erzähl-Vereine	18
4.1. Mitgliedsstrukturen	
4.2. Dienstleistungen für Mitglieder	19
4.3. Finanzierungsquellen für Vereine	
5. Innovationen aus Organisationen der Erzählzene	19
5.1. Beteiligte Organisationen im Überblick	20
5.2. Erfolgreiche Initiativen	21
6. Vernetzung und Arbeitsmarkt der Erzählzene	24
6.1. Arbeitsgruppen, Netzwerke	
6.2. Lokale Vereine	
6.3. „Verbände im Aufbruch“	
6.4. Berufsverbände	
6.5. Sponsoren, Stiftungen, Förderprogramme.....	25
6.6. Kommunale Einrichtungen für Kultur und Bildung	
6.7. Bildungsträger und Privatunternehmen	
7. Zukunftsufgaben von Berufsverbänden der Erzählzene	26
7.1. Perspektiven der Erzähler*innen	
7.2. Funktionen der Berufsverbände.....	27
a.) Mitglieder-Initiativen von unten	
b.) Professionelle Verbandsstrukturen.....	28
c.) Aus- und Weiterbildung mit Gütesiegel	
d.) Ansprechpartner für die Politik.....	30
e.) Mittler zu Kultur, Bildung, Verwaltung	
f.) Promotor für Traditionspflege und Zukunftsforschung.....	31
(D.) <u>Anhang</u>	
1. Interview-Leitfaden der Studie	32

(A.) Einleitung

1. Ziele des FEST-Botschafter-Projektes für Deutschland

Das EU-geförderte FEST-Projekt (2019 – 2021) sollte ursprünglich den Nutzen verdeutlichen, der sich aus einer stärkeren Vernetzung der Erzählszene innerhalb und zwischen den Regionen ergeben kann. Dazu wurden in fünf europäischen Ländern FEST-Botschafter*innen ernannt, die solche Kooperationen zur Stärkung des **mündlichen Geschichten-Erzählens (GE)** initiieren sollten. Es zeigte sich aber, dass dieses Vorhaben mit den vielen notwendigen Live-Kontakten nicht eingelöst werden konnte; aufgrund der restriktiven Corona-Bedingungen und des langen Stillstandes der Erzählszene mussten sich die Botschafter*innen auf solche strategischen Prioritäten und Aktionspläne konzentrieren, die sich durch ein virtuelles Vorgehen realisieren ließen.

Das FEST-Projekt kann in Deutschland an vielen **vorhandenen Stärken der Erzählszene** ansetzen:

- Breite Vielfalt aktiver Erzähler*innen und Vereine
- Reiche Traditionen des GE in verschiedenen Genres
- Diversität von GE-Formaten und Events
- Ansätze zur Verankerung des GE in Kultur und Bildung
- Steigende Nachfrage nach GE aus weiteren Sektoren
- Innovatives Wachstum des Angebots von GE-Aktivitäten
- Fundierte Ansätze von Aus-, Weiterbildung und Studium zum GE
- Starkes Bewusstsein zu Qualitätsstandards und Professionalisierung des GE.

Das Projekt verfolgt das strategische Kernziel, den Mobilisierungsbedarf zur Weiterentwicklung der Erzählszene in Deutschland zu identifizieren. Die These lautet: Die innovativen Kräfte sind bereits in den Erzähler*innen selbst sowie bei den **Organisationen der Erzählszene (OE)** wie Vereinen, Verbänden, Stiftungen etc. zu finden. Das Projekt sollte dazu sowohl erfolgreich abgeschlossene Beispiele identifizieren und präsentieren, als auch neue Initiativen praktisch einleiten.

2. Aktionsplan des FEST-Botschafterprojektes

Abschnitt 1. hat zeigt, dass die Komplexität dieses FEST-Projektes eine systematische Auswahl von Zielen, Methoden und Aktionen erfordert hätte. Unter den unberechenbaren Pandemie-Bedingungen war nur der pragmatische Entwurf eines Aktionsplans mit den drei Phasen denkbar:

2.1. Empirische Studie zur Situation der Erzählszene in Deutschland

- Kontakt und Information der deutschen OE zum FEST-Ambassador-Projekt
- Auswahl eines repräsentativen Samples von Erzähler*innen und OE
- Design des Interview-Leitfadens (Inhalt: Initiativen zu Abschnitt 1.)
- Schriftliche und mündliche Interviews, Auswertung, Dokumentation

2.2. Vorbereitungen zur Strategischen Vernetzung in Deutschland

- Präsentation der Ergebnisse von 2.1.) auf nationalen / internationalen Treffen.
- Workshops mit OE-Vertreter*innen zu Kooperationsbedarfen in Deutschland
- Workshop mit den 5 FEST-Botschafter*innen (z.B. Niederlande: ‚GE-Dachorganisation‘)
- Workshops zum Gründungsbedarf für ‚GE-Berufsverbände in Deutschland‘.

2.3. Unterstützung des FEST-Antrags zur EU-Weiterförderung

- Anregung eines FEST-Themenfeldes (‚strand‘) ‚GE-Professionalisierung‘.
- Bedarfserhebung deutscher Initiativen zur überregionalen Kooperation
- Einleitung von deutschen Förderanträgen mit EU-Partnern zu 2.2.)

Dieser Aktionsplan konnte nicht abgeschlossen werden. Lediglich die empirische Studie und Dokumentation gemäß Abschnitt 2.1.) wurden durchgeführt.

3. Methodisches Vorgehen der empirischen Studie

Diese Broschüre ist Ergebnis einer sozial- und arbeitswissenschaftlichen Studie, die sich auf empirische Methoden stützt.

Durch Rundschreiben über den VEE wurden 18 Erzähler*innen nach dem Zufallsprinzip eingeladen, an der Studie durch Experten-Interviews mitzuwirken (s. Tabelle 1.).

Da alle beteiligten Erzähler*innen Mitglied in zumindest einer Organisation der Erzählszene (OE) sind, konnten über die Interviews auch Aspekte der 27 vertretenen OE behandelt werden.

Für die Telefon-Interviews wurde ein Leitfaden entwickelt (s. Anlage 1.), der das Gespräch zwischen Erzähler*in und mir als FEST-Botschafter strukturieren sollte. Der Leitfaden wurde als schriftlicher Frage- und Antwortbogen vor den Telefonaten an die beteiligten Personen verschickt.

In der Studie werden sieben Themenbereiche behandelt. Die Erzähler*innen können dazu sowohl die gegenwärtige Lage beschreiben, wie auch ihre Erwartungen zur zukünftigen Situation nennen. Von besonderem Interesse ist dabei die Erfassung von Innovationsoffensiven und Lösungswegen.

In den etwa 1,5-stündigen Telefon-Interviews wurden die Fragen und Antwortmöglichkeiten mündlich erläutert. Anschließend nahmen sich die Befragten Zeit, ihre Beiträge schriftlich in die WORD-Vorlage des Fragebogens einzuarbeiten.

Der Fragebogen enthält sowohl standardisierte wie auch offene Fragen. Die Antworten zu den offenen Fragen konnten ausführlicher schriftlich skizziert und durch Quellenverweise ergänzt werden. Die Beantwortung der standardisierten Fragen erfolgte durch Ankreuzen von vorgegebenen Stichworten; waren alternative Antworten möglich, so konnten diese durch anteilige Prozentverteilungen oder in Rangfolgen gewichtet werden. Auch zu den standardisierten Fragen waren offene Ergänzungen möglich.

Aufgrund der vielen offenen Antworten ist eine überwiegend qualitative Auswertung nötig, die aus der Zusammenstellung von Zitaten der Erzähler*innen besteht. Dies birgt die besondere Chance, die Ergebnisse in ihrer Diversität und Individualität abzubilden: Es können innovative Ansätze von Einzelpersonen und Organisationen im ‚O-Ton‘ wiedergegeben werden.

Die Beiträge der Interview-Partner*innen werden nahezu vollständig und unbearbeitet dokumentiert. Die Zuordnung der Zitate folgt der inhaltlichen Gliederung der Broschüre.

Bei der Mehrzahl der Zitate sind die Autor*innen gemäß Tabelle 1. ausgewiesen. Es gibt aber auch zitierte Satzteile aus den Gesprächen ohne Personenangaben.

Insgesamt muss hervorgehoben werden, dass die schriftlichen Aussagen der Befragten i.d.R. nicht weiter analysiert und kommentiert werden. Die Dokumentation muss als wissenschaftlicher Entwurf gesehen werden, da (bisher) nur wenige zusätzlichen Informationsquellen zur Ergänzung oder zur vergleichenden Beurteilung eingearbeitet wurden.

Die vorliegende Broschüre kann aufgrund der geringen Zahl von Experteninterviews zwar noch keine repräsentativen Antworten geben; aber sie ist eine explorative Studie mit kreativen Ideen und Lösungen der Erzähler*innen, die zu originellen Fragen führen. So soll die Neugier auf Zukunft sowie das Interesse zu weiteren Untersuchungen dieses Berufsfeldes geweckt werden.

4. Beteiligte Expert*innen und Organisationen der Erzählszene

Die folgenden Erzähler*innen wurden zur Mitwirkung an der Studie eingeladen und haben sich zu individuellen ‚Expertengesprächen‘ bereit erklärt. Zugleich ist erkennbar, dass sie alle als Mitglieder in mindestens einer Organisation der Erzählszene aktiv sind.

Tabelle 1. Die Interview-Partner*innen und ihre Organisationen

Nr	Erzähler*in	Mitgliedschaften	Kontakt
(a.)	Martin Ellrodt	VEE / Verband für Erzählpädagogik e.V.	www.ellrodt.de
(b.)	Sonja Fischer	VEE / EMG Europäische Märchengesellschaft e.V.	www.maerchenerzaehlerin-sonja-fischer.de
(c.)	Chnutz vom Hopfen	VEE / Geographie für Alle e.V. / Verkehrsverein Rheingrafenstein e.V.	www.chnutz.de
(d.)	Nikola Hübsch	VEE / Netzwerk Erzählen Ag. / Freiburger Schulprojektwerkstatt / Nomadische Erzählkunst e.V.	www.nikolahuebsch.com
(e.)	Alexandra Kampmeier	VEE / Märchenforum Hamburg e.V. / German Speakers Association e.V.	www.das-leben-steckt-voller-geschichten.de
(f.)	Rainer Mensing	Netzwerk Erzählen Ag.	www.rainer-mensing.de
(g.)	Dorothea Nennewitz	Erzählkunst e.V. / Erzählenswert e.V. / Erzählwerkstatt Braunschweig e.V.	www.dorothea-nennewitz.de
(h.)	Jule Richter	Erzählraum e.V.	www.jule-richter.de
(i.)	Harry Rischar	VEE / Haus der Märchen und Geschichten e.V.	www.harryrischar.de/comedy-entertainment
(j.)	Katharina Ritter	VEE / Paul Klinger Sozialwerk e.V.	www.geschichtenerzaehlerin.de
(k.)	John Rogers	VEE / Digitale Plattform Storyflix	www.eventpeppers.com/de/geschichtenerzaehler-john-rogers
(l.)	Harald Schweingruber	Erzählwerkstatt Braunschweig e.V.	www.erzaehlwerkstatt-bs.de
(m.)	Regina Sommer	VEE / FEST / Haus der Märchen und Geschichten e.V.	www.reginasommer.de
(n.)	Olaf Steinl	VEE / Märchennetzwerk Hannover Ag. / Theaterpädagog. Zentrum Hannover e.V.	https://erzaehlstrom.de/
(o.)	Brigitte Vaupel	Erzählwerkstatt Braunschweig e.V.	www.erzaehlwerkstatt-bs.de
(p.)	Marianne Vier	VEE / HumorCare Deutschland e.V. / Akademie Erzählkultur, Lippe Bildung e.G.	www.vier-online.de
(q.)	Britta Wilmsmeier	VEE / Erzählkunst e.V. / Erzähler ohne Grenzen e.V.	www.mindthestory.com
(r.)	Michl Zirk	VEE / Kulturverbund Nürnberger Land e.V.	www.geschichtenerzaehler-michl-zirk.de

(B.1.) Zusammenfassung und Ausblick

Diese explorative Vorstudie liefert einen Beitrag zur Beleuchtung der reichen Traditionen und der großen Entwicklungspotentiale des mündlichen Erzählens in Deutschland. Der Schwerpunkt liegt nicht auf den Genres und Inhalten von ‚Geschichten‘, sondern auf den Prozessen und Rahmenbedingungen des ‚Geschichten-Erzählens (GE)‘; das zu bewahrende ideelle Kulturgut des GE umfasst die persönliche Begegnung und den Kreativitäts-fördernden Austausch zwischen Erzählenden und Zuhörenden. Die Studie beschreibt die Arbeitsanforderungen der überwiegend solo-selbständigen Erzähler*innen sowie den Stand der unterstützenden Dienstleistungen seitens der Organisationen der Erzählszene.

Die Ausgangsthese lautet:

Gesellschaftliche Bedeutung und Nachfrage des GE wachsen, die Profession muss politisch anerkannt, das Berufsfeld professionalisiert und finanziell gefördert werden. Die Innovationskraft der Erzähler*innen selbst und ihrer Organisationen sind Motor für den Ausbau der Infrastrukturen.

Diese These konnte durch Einzelinterviews mit den 18 Erzähler*innen weitgehend bestätigt werden; auf diesem Wege wurden viele heute schon erfolgreich realisierten Lösungen wie auch originelle Visionen zu künftigen Strukturen des Geschichten-Erzählens erhoben und hier dokumentiert.

Die Pandemie hat die Erzähler*innen mit einer neuen Erfahrung und existenziellen Frage konfrontiert: **Führt Digitalisierung dazu, dass persönliche Begegnung und kreativer Austausch von Erzählenden und Zuhörenden auf eine virtuelle Kommunikation über Internet und Social Media reduziert wird?**

Die Interviewpartner*innen sind jedoch optimistisch, denn sie teilen die folgenden Beobachtungen:

- Nach der Anfangseuphorie für Digitalisierung, wächst *„... auf beiden Seiten die Sehnsucht nach persönlicher Begegnung und analogem Austausch unter Einsatz aller Sinne“*.
- Weiterhin wird der Nutzen des GE für kreative Zusammenarbeit nicht nur in Kunst, Kultur und Bildung, sondern auch in Arbeits- und Beratungs-Prozessen anderer Sektoren entdeckt.
- Darüber hinaus ermöglicht *„... die digitale Welt auch hybride Formate des Geschichten-Erzählens“*, die bereits während der Pandemie erprobt werden konnten. *„Zu unserer Überraschung erreichten wir damit zusätzliche – insbesondere jüngere - Zielgruppen, die früher nie gekommen sind“*.

Somit erscheint es möglich, das ideelle Kulturgut des Geschichten-Erzählens nicht nur zu bewahren, sondern auch mit neuartigen Formaten weiterzuentwickeln – aber die Technik darf dabei nicht zum Selbstzweck werden. Viele Erzähler*innen wollen in dieser Richtung weiter experimentieren.

Mit Vorrang vertreten die Interviewpartner*innen jedoch die Forderung, dass es in Zukunft ein anerkanntes Berufsfeld mit unterstützenden Infrastrukturen für solo-selbständige Erzähler*innen geben müsse. Es besteht Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung dieses ‚Transformations-Prozesses‘. Das zeigen die Ergebnisse der Studie – erfolgreiche Initiativen und Visionen der Erzähler*innen –, die sich den folgenden **Handlungsfeldern und Entwicklungszielen** zuordnen lassen:

- Kooperation und Innovation durch Vernetzung von Erzähler*innen bzw. ihrer Organisationen
- Erweiterung des Erzähl-Angebots u. a. durch neue Formate und Technikunterstützung
- Wachsende Erzähl-Nachfrage durch Gewinnung neuer Zielgruppen verschiedener Sektoren
- Stärkung des Berufsfeldes durch politische Anerkennung der Profession
- Gründung von Berufsverbänden zur Lobbyarbeit in Wirtschaft und Politik
- Qualitäts-Standards und Akkreditierung von Aus- und Weiterbildung
- Honorar-Standards und Sozialversicherungssysteme für solo-selbständige Erzähler*innen
- Schaffung von GE-Stellen im Öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft
- Erweiterung der überregionalen und interkulturellen Zusammenarbeit
- Ausbau öffentlicher und privater Förderprogramme auf nationaler und EU-Ebene.

Die Umsetzung dieser Transformationsschritte erfordern **Professionalisierung auf zwei Ebenen:**

- Einerseits geht es um die Förderung einzelner Erzähler*innen hinsichtlich der Qualität und Marktfähigkeit ihrer Kompetenzen;
- andererseits erfordert dies effiziente Strukturen und Dienstleistungen der Organisationen.

Beide Aspekte der Professionalisierung haben Konsequenzen für die Stärkung des Berufsstandes der Erzähler*innen sowie für die Vernetzung der Beschäftigungsfelder, Organisationen und Bildungseinrichtungen der Erzählszene zum Nutzen der Gesellschaft.

Berufsverbände für das mündliche Geschichten-Erzählen sollten bei der Transformation deshalb eine Schlüsselrolle spielen, weil sie die Interessen und Innovationspotentiale ihrer Mitglieder – natürlicher wie juristischer Personen – wirkungsvoll bündeln können.

Die Studie enthält viele Fallbeispiele, die sich bereits heute als Innovationsimpulse zur Transformation eignen; es wäre zu begrüßen, wenn der Projektansatz für weitere Untersuchungen aufgegriffen, inhaltlich vertieft, als repräsentative Studie angelegt und zum Ausbau der Erzählszene genutzt würde.

Die Sinnfrage aber bleibt: *„Warum sollte das ideelle Kulturgut des Geschichten-Erzählens auch in Zukunft bewahrt und in Europaweit gefördert werden?“*

Der Verein ‚Erzählkunst‘ gibt in seinem Leitbild die überzeugende archetypische Erklärung:

„Erzählen erheitert, erinnert, erfreut, erleichtert, ermuntert, ermutigt und entspannt. Erzählkunst fördert die Phantasie, stiftet Gemeinschaft und Sinn, hilft beim Spracherwerb, erweitert den Wortschatz, das Wissen und wirkt nicht zuletzt transkulturell.“

Von daher müssen europäische GE-Projekte auch künftig gefördert werden. Die Koordination sollte weiterhin bei FEST liegen; FEST wird sicherstellen, dass die bewährte Mitwirkung der Erzähler*innen selbst und ihrer Organisationen ausgebaut wird. Denn sie können mit ihrer Expertise einen wichtigen Beitrag leisten, damit die Realisierung von professionellen Infrastrukturen für die Erzählszene regional, überregional, europaweit und transkulturell beschleunigt werden kann.

(B.2.) Summary and Conclusions

This explorative study may provide a limited contribution for reflection on the rich traditions and promising potential of **storytelling (ST) in Germany**.

The study does not look into genres and contents of ‚stories‘ but rather at processes and working conditions of ‚storytelling‘. We focus on the situation of self-employed professional storytellers and available services by different **storytelling organizations (STO)** (like clubs, federations, unions etc.) acting in the storytelling sector.

Our hypothesis: Relevance, needs and demand of ST are increasing in society. Hence the profession of storytellers has to be acknowledged politically and supported financially. STO have to be professionalized. There is a need for more networking and cooperation in order to establish an efficient infrastructure for the whole ST sector. Innovation in terms of organization development will be driven mainly from within - by storytellers and their ST organizations themselves.

This statement has been fully confirmed by contributions of participants. They presented successfully implemented solutions and visions for future STO. Both are documented in this booklet.

However, the Corona pandemic has confronted storytellers with a new experience and raised a crucial question: ***„Will face to face communication of storytellers and listeners be replaced by virtual exchange via internet and social media in future?“***

The answers of storytellers show optimism: „...after the euphoric start of digitalization we can observe a great need for face to face communication involving all our senses.“ Furthermore, storytellers are discovering the benefit of ST for creative cooperation not only in art and education but also in other sectors of society. In addition, the digital world is enabling new *hybrid formats of storytelling* which could be experienced during the pandemic. What a surprise: „... we attracted new target groups – young people in particular - for ST who could never be reached before“.

Hence in future the cultural heritage of storytelling may be maintained and upgraded in a new way.

Eventually all partners are expecting an acknowledged sector for professional storytellers. There is a great interest in active participation in the necessary transformation process. This can be shown by the survey findings – successful initiatives as well as visions for the future – which are documented according to the following **steps and objectives of transformation:**

- Cooperation und innovation by more networking of storytellers and their STO.
- Widening supply of ST by e. g. new formats and communication technologies
- Creating growing demand by attracting new target groups from different sectors
- Strengthening the ST sector by political acknowledgement of the ST profession
- Extending lobby work visa vis politics and economy by founding ST federations
- Quality standards and accreditation of ST training and education systems
- Emuneration Standards and social security systems for self-employed storytellers
- Creating employment posts for storytellers in different public and private sectors
- Widening regional, interregional and international cooperation in ST events
- Extending public and private funding programmes for ST at national and EU level

Implementation of the above steps of transformation requires **professionalization at two levels:**

- The individual storyteller has to be enabled to develop his competences according to necessary quality and marketability standards of the ST profession.
- This again calls for efficient processes and infrastructures of the ST sector and its STO.

Both aspects of professionalization will foster the profession of storytellers as well as cooperation within the ST sector for the benefit of society.

Professional ST federations will be powerful key players in this transformation process since they are uniting the interests and innovative potentials of individual storytellers as well as of their STO.

This explorative study contains many valuable case studies, which may be used immediately as a stimulus for innovation and transformation. Hence it would be appreciated if STO adopt this approach, add other methods, deepen the content and fully implement the action plan.

However, we still have to answer the crucial question:

„Why should we maintain and further develop the cultural heritage of storytelling in Europe?“

The German Storytelling organization ‚Erzählkunst‘ has got the convincing ‚archetypal explanation‘:

„Storytelling helps to develop fun, remembrance, fascination, happiness, easiness, motivation and relaxation. Storytelling mobilizes imagination, creativity, courage and sensitivity for social life and cooperation. It supports language learning, knowledge enrichment and transcultural exchange.“

Hence, funding of storytelling projects in Europe must be continued and should be coordinated by FEST also in future. This will secure continuation of close cooperation with storytellers and their organizations. They are the experts for implementation of professional ST infrastructures within regions, internationally and transculturally.

(C.) Dokumentation der Ergebnisse

1. Persönliche Voraussetzungen der Erzähler*innen

Dieses Kapitel geht von der These aus, dass das freie mündliche Erzählen in Deutschland schon heute große gesellschaftlicher Bedeutung hat, die künftig weiterwachsen wird; dies ist insbesondere der Eigeninitiative der vielen kreativen Erzähler*innen zu verdanken, die bisher noch weitgehend ohne die Infrastrukturen eines anerkannten Berufsstandes tätig sind. Was also sind die persönlichen Voraussetzungen, mit denen die Interviewpartner*innen gegenwärtig in der Erzählszene aktiv sind?

1.1. Der befragte Personenkreis

- Insgesamt haben 18 Erzähler*innen – 10 Damen und 8 Herren – mitgewirkt.
- Der Altersdurchschnitt aller Beteiligten liegt bei 56,5 Jahren.
- Dieser Personenkreis verfügt im Mittel über Erzählerfahrungen von 21 Jahren (2 – 48)

1.2. Erzählrelevante Aus- und Weiterbildung

- Viele Erzähler*innen haben als „...*Laien mit Familientradition und überlieferter Erzählerfahrung in ihrer Jugend*“ begonnen; sie sehen sich selbstbewusst als „...*Autodidakten, die ihre Erzähl-Kompetenz durch Learning by doing kontinuierlich weiterentwickeln*“.
- Manche sind „*Quereinsteiger aus artfremden Berufen*“ (Ingenieure, Kaufleute, etc.)
- Auffallend viele sind „*Überwechsler aus Bildung und Kultur*“ (Sprach- und Literaturwissenschaftler, Lehrer*innen, pädagogisch-therapeutische Fachkräfte, Künstler*innen verschiedener Bereiche, Schauspieler*innen aus Theater, Film, Kabarett, etc.)
- Es gibt bisher keine Erzähler*innen mit „akkreditierten Bildungsabschlüssen“ aufgrund der in Deutschland noch fehlenden Ausbildungsgänge für Erzähler*innen.
- Viele verfügen jedoch über „*Trainingsabschlüsse aus Vereins- und Verbandsangeboten*“ (Schauspielschulen, VEE, Remscheid, EMG, Augsburger Puppenspiel, Jana Raile, etc.)
- Dies gilt auch für Kursangebote, die über Volkshochschulen organisiert werden.
- Zahlreiche Personen haben Teilnahmebescheinigungen aus „*Seminaren und Workshops von anerkannten Erzählkünstlern aus dem In- und Ausland (Master Classes)*“
- Eine steigende Zahl von Erzähler*innen hat den „*Zertifikatsabschluss des universitären Weiterbildungsstudiums*“ der UdK Berlin (Storytelling in Art and Education)

1.3. Rechtsformen der Erzählauftritte

Alle 18 befragten Erzähler*innen praktizieren ihre Auftritte in mindestens zwei Rechtsformen (In Klammern die Anzahl der Nennungen):

- Ehrenamtlich sind heute (4) und künftig (3) Erzähler*innen neben bzw. nach einer anderen Berufstätigkeit aktiv (z. B. Lehrer*innen)
- Honorar-Einnahmen erwarten heute (4) und künftig (5) Erzähler*innen
- Solo-selbstständig ist bereits die Mehrzahl heute (12) und will dies auch künftig sein (10)
- Teilzeit-Anstellungen im kommunalen Bereich in Verbindung mit der selbstständigen Erzählertätigkeit haben heute (4), suchen künftig (6); „...*dies ist ein interessantes Modell.*“
- Vollzeit-Anstellungen als Erzähler*in sind heute (1) noch die absolute Ausnahme, (3) Personen aber streben sie an.

2. Individuelle Konzepte des ‚freien mündlichen Erzählens‘

Dieses Kapitel zeigt die persönlichen Erzähl-Konzepte der Befragten in ihrer Besonderheit. Dabei wurde auch um die vergleichende Einordnung des freien Erzählens zu Schauspiel, Kabarett und Poetry Slam gebeten. Im Folgenden werden 18 Konzepte in Form von Zitaten skizziert (Die Buchstaben in Klammern kennzeichnen die Autor*innen gemäß Tabelle 1.):

- *Mündliches Erzählen ist der Vorgang, bei dem eine Person mindestens einer anderen Person eine Geschichte unter vorrangiger Verwendung der Sprache erzählt. Als Geschichte wird hier eine Sequenz von Ereignissen verstanden, die kausal miteinander verknüpft sind.*

Freies mündliches Erzählen ist eine Tautologie, denn mündliches Erzählen ist immer frei. Wäre die Textgestalt fest, dann handelte es sich um Rezitation, nicht Erzählen.

Im engeren Sinne gibt es beim mündlichen Erzählen keine Unterscheidung zwischen Privatperson und Rolle, d.h. wenn Erzählende (außerhalb einer wörtlichen Rede) "ich" sagen, meinen sie immer sich selbst als Person. Die Schauspielerin dagegen meint ihre Rollenfigur.

Erzählen als Prozess liegt quer zu Formkategorien wie Schauspiel, Poetryslam, Kabarett etc., denn auch eine Schauspielerin, ein Poetry Slamer oder eine Kabarettistin kann im weiteren Sinne mündlich erzählen. (a.)

- *Ich pflege das Erzählen von Märchen, Geschichten und Mythen aus allen Kulturen der Welt. Ich erzähle meist sehr getreu nach den Überlieferungen, schildere aber auch in den Einführungen oder während der Erzählung persönliche Kommentare z. B. zum Entstehungsprozess eines Grimm'schen Märchens wie Froschkönig oder Rapunzel. Mythische Stoffe wie Odyssee oder Ramayana erzähle ich meist als freie Rezitation der deutschen Übersetzungen. Verschiedene Erzählprogramme sind zweisprachig (französisch, italienisch, portugiesisch, spanisch, englisch). Einige Erzählprogramme zu Themen der Nachhaltigkeit habe ich selbst verfasst. Einige werden szenisch dargebracht (Hans im Glück, Vom Fischer, Eisenhans). (n.)*
- *Ich erzähle fast ausschließlich tradierte Geschichten; interaktiv mit dem Publikum, jedes Mal einzigartig - nur im Hier und Jetzt. (i.)*
- *Literarisches Erzählen steht bei mir im Zentrum. Der Grad an Interaktion mit dem Publikum variiert dabei von Geschichte zu Geschichte. (f.)*
- *Für mich sind wichtig live und frei erzählte Motive / Themen in eigenem Stil mit eigenen Worten unter Einbeziehung der Umgebung wie Zuschauerreaktionen, Geräusche, etc. (c.)*
- *Freies Erzählen in Art & Education, in direkter Verbindung zum Publikum... (o.)*
- *Eigenständige Kunstform im Bereich Bühnenkunst – „communal art“, Improvisation (m.)*
- *Freies mündliches Erzählen, z. T. in Kombination mit Musik sowie Erzählen in der Natur (g.)*
- *Für mich bedeutet „frei erzählt“ nichts Vorgelesenes, nur frei aus dem Gedächtnis oder improvisatorisch gestaltete Erzählungen. Das schließt traditionelle Sagen, Mythen, Volksmärchen, Kunstmärchen oder persönliche bzw. frei erfundene Erlebnisse ein. (k)*

- *Frei: ohne schriftliche Vorlage; mündlich: keine schriftliche Struktur (s. dazu auch Michl Zirk: Freies mündliches Erzählen, Erzählverlag); Abgrenzung zu Schauspiel: Schauspieler ist immer in der Rolle, Erzähler nur hin und wieder und immer als Erzähler identifizierbar; Abgrenzung zu Poetry Slam: basiert auf schriftlicher Formulierung, durchgestylte Texte; Abgrenzung zum Kabarett: oft kein unmittelbarer Zeitbezug beim Erzählen, Kabarett ist sozusagen eine "negative Folie des Zeitgeschehens" (r.)*
- *In der Regel erzähle ich selbst erstellte, kurze Geschichten, die das Format für eine Offene Erzählbühne – also etwa zehn Minuten Dauer – nicht überschreiten und ohne weitere Hilfsmittel vorgetragen werden. (l.)*
- *Ich denke es gibt keine Grenzen für mich – Märchen berühren alle Themen die oben genannt sind! Als Erzählerin bewege ich mich zwischen allen Bereichen, reize das eine oder andere an und aus. Gehe an die Grenzen und manchmal auch über die Grenzen hinaus aber niemals unter die Gürtellinie. Aber als Erzähler erzählt man - man darf sich niemals selbst in Szene setzten und sich selbst am wichtigsten nehmen, sondern immer das Publikum, die Herzen und Seelen im Blick haben und sie spüren. Deswegen erzählt man bei jedem Auftritt anders. Erzählen ist Interaktion. In Resonanz gehen mit dem Gegenüber. (b.)*
- *Kurze Geschichten (Format Offene Erzählbühne) / Erzähltheater für Kinder: Mir geht es nicht um Abgrenzung zu Formaten, sondern um Verbindung interessanter Elemente, so kann durchaus ein Poetry Slam in einer erzählten Geschichte vorkommen. Ich finde interessant, lokale Bezüge und aktuelle Themen einzuarbeiten. Meine "Botschaften": Über Begrenztheit lohnt es nachzudenken! Geschichten in der Kindheit prägen die Phantasiewelt - sie stärken im Glauben an gute Entwicklungen, darum erzähle ich den Jüngsten am liebsten. (p.)*
- *Das freie mündliche Erzählen ist für mich in seiner künstlerischen Form das einfachste Genre der darstellenden Künste, die kleinste Form von Theater. Seine genaue Form wird vom zuhörenden Publikum bestimmt. Im Gegensatz zu anderen Wortformaten wie Poetry Slam oder Kabarett wohnt dem Erzählen eine größere Freiheit inne, mehr Improvisation und eine viel größere Interaktivität. Im Grunde genommen kann jede Geschichte vor jedem Publikum erzählt werden, wenn sich die Erzählenden auf ihr Publikum einstellen. (h.)*
- *Im privaten wie im Unternehmens-Kontext erzähle ich viele biographische bzw. aufs Unternehmen bezogene Geschichten. Diese unterscheiden sich durchaus von anderen Formaten. Auf der Bühne ist es für mich eher ein Miteinander. Als Gastgeberin des „Geschichtensalon“ in Hamburg habe ich neben Vertreter*innen aus der Erzählkunst auch jene aus Literatur und/oder Poetry Slam dabei. Ich selbst wurde oft auf Kleinkunstabühnen eingeladen, die bunt gemischte Programme anboten: für Musiker*innen, Kabarettist*innen, Menschen aus der Comedy-Szene, teilweise sogar Artist*innen. Gerade diese Mischung macht für das Publikum einen großen Reiz aus. Was sich vielleicht (neben vielen anderen Dingen) sagen lässt: Das „Entrollen“ einer Geschichte dauert häufig länger als beim Poetryslam oder der Comedy/dem Kabarett – wirkt jedoch länger nach. Oft werden nicht die „alltäglichen“ Dinge, aufgegriffen (wie eben bei den anderen Genres), sondern eher eine uralte Symbolik. Die sich manchmal erst mit etwas Verzögerung im Inneren der Zuhörenden entfaltet... (e.)*
- *Die Geschichte entsteht jedes Mal neu – direkt während der Erzählung – und immer zusammen mit Zuhörenden. Als Erzählerin ist meine Haltung zu den Figuren der Geschichte immer wieder durchsichtig – Unterschied zum Schauspiel: Ich bin nicht eine Prinzessin, die auf der Wiese sitzt, sondern ich erzähle dir von einer Prinzessin... Beim lebendigen mündlichen*

Erzählen kann ich in alle Figuren „springen“, mich in alle verwandeln, aber immer wieder springe ich zurück in die Haltung der Erzählenden. Rezitation ist die exakte Wiedergabe eines Textes in möglichst perfekter Form – Beim freien mündlichen Erzählen finde ich für jede Geschichte die richtige/passende Sprache. Ob eher Alltagssprache oder Wörter aus alter Zeit, oder poetischeren Duktus, immer ist die Wahrhaftigkeit entscheidend, die Persönlichkeit bestimmt die Sprachwahl, die Art des Erzählens. Ob mit viel Gestik und Mimik, ob in Hochsprache oder im Dialekt (im echten, eigenen versteht sich), oder ob nur ganz kleinen feinen Bewegungen eine Geschichte begleiten – wichtig ist, dass die Erzählmittel echt und individuell sind.

Poetry Slam und Kabarett sind einfach ganz andere Genres – im Kabarett werden eher Witze oder Mini-Geschichten mit hohem Pointen-Druck zum Besten gegeben, beim Poetry Slam geht es eher um Lesen eigener Texte mit schauspielerischen Elementen. (j.)

- *Ich bin eher Grenzgängerin. Am wichtigsten ist für mich die dialogische Funktion des Erzählens, die Beteiligung der Zuhörenden als Coautoren der Geschichten. (d.)*

- *Freies Erzählen ist für mich eine dialogische Kunst, die sich - anders als beim Schauspiel oder Poetry Slam - erst richtig durch das Publikum entwickeln kann. Der direkte Kontakt zum Publikum ist wichtig, den Menschen in die Augen sehen, man schwimmt auf einer Welle, man ist Medium und Kapitän, der das Publikum durch alle Stürme schifft und sieht, was die Matrosen brauchen. (q.)*

3. Profile der persönlichen Erzählprogramme

In diesem Kapitel werden die inhaltlichen Ausrichtungen und die organisatorischen Strukturen skizziert, die sich die befragten Erzähler*innen aus eigener Kraft – zunächst ohne Unterstützung durch Organisationen der Erzählszene - geschaffen haben oder künftig anstreben. (In Klammern die Anzahl der Nennungen)

3.1. Gesellschaftlichen Sektoren für Erzählaktivitäten

Unsere These: Erzählaktivitäten finden bisher in zu wenigen gesellschaftlichen Sektoren statt:

- Auftritte im Kultur- / Veranstaltungssektor haben heute (13) wie künftig (11) Vorrang.
- Kitas und Primarschulen werden heute wie künftig (7) als wichtige Bereiche gesehen.
- Auftritte in Wirtschaft, Pflegeheimen und Gesundheitseinrichtungen werden für heute und künftig nur mündlich erwähnt (*„...mir ist bewusst, dass wir in vielen Sektoren noch gar nicht tätig sind, obwohl wir z.B. in der Wirtschaft mit unseren Kompetenzen zur Mobilisierung der Kreativität von Führungskräften einiges beitragen könnten“*).
- Allerdings wirken erfahrene Erzähler*innen in der Aus- / Weiterbildung von Kolleg*innen aus der Erzähl-Szene mit; heute (5) wie künftig (7) der Befragten erachten dies als *„...standesgerechte Form der Kompetenz-Entwicklung durch Erfahrungs-Transfer...“*.
- Einige Erzähler*innen (3) sind auch in der Hochschul-Weiterbildung von Erzieher- und Lehrer*innen aktiv: *„... das ist mein Beitrag zur curricularen Ergänzung der Lehrerbildung.“*

3.2. Erreichte Ziel- / Altersgruppen

Die Interviewpartner*innen, die Mitglieder des VEE sind, beschreiben die Altersstruktur der vom Verband und seinen Mitgliedern erreichten Zuhörer*innen (Quelle: VEE 2020):

Tabelle 2. Erreichte Zuhörer*innen des VEE im Jahre 2019

Altersgruppen	absolut	%
Kinder < 11	35.500	40
Jugendliche 12 - 18	7.000	5
Erwachsene 19 - 65	45.500	45
Senior*innen > 66	9.000	10
Gesamt	90.000	100

Auch die anderen Befragten machen in ihren Veranstaltungen vergleichbare Beobachtungen und Kommentare zur Altersstruktur ihres Publikums (in Klammern die Anzahl der Nennungen):

- Besucher*innen der Altersgruppen Ü-50 haben heute (13) Vorrang, künftig (6) weniger.
- Kinder unter 11 Jahren aus Kitas und Grundschulen sind – *„... auch aufgrund verfügbarer Förderprogramme...“* - heute (8) und auch künftig (9) eine wichtige Zielgruppe.
- Der Anteil der erreichten Jugendlichen zwischen 12 und 18 ist insgesamt extrem niedrig; *„... das scheint die größte Herausforderung für die Zukunft der Erzählszene zu sein.“*
- Aus dieser Altersgruppe *„...kommen Sekundarschüler sehr selten zu meinen Erzähl-Veranstaltungen, hier scheinen neue Genres und Formate wie z. B. Story Slam nötig.“*
- Das gilt auch für Azubis *„...sie sollten zur besseren Erreichbarkeit in ihren Betrieben und Berufsschulen angesprochen werden.“*
- Für diese Altersgruppe der Jugendlichen zwischen 12 – 18 *„...fehlen die den Primarschulen vergleichbaren Förderprogramme!“*

3.3. Angestrebte Wirkungen bei den Zuhörenden

- Gute Unterhaltung der Zuhörenden ist heute (14) und künftig (10) vorrangiges Anliegen
- Künstlerische, kulturelle Kreativitätsimpulse sind heute/künftig (9) wichtig. („*Wie Lorient wollen auch wir Fantasie fördern, Menschen zum Schmunzeln und Nachdenken bringen.*“)
- Bildungsziele sind für heute und für künftig (6) auch im Blick.
- Weitere Erzählziele wie Förderung von Sprache, Integration, Inklusion und Entscheidungskompetenzen werden von dieser Befragten-Gruppe nicht schriftlich gewichtet; „... sie sind aber bei pädagogischen Projekten impliziert (z.B. durchgängige Sprachbildung, Integration).“

3.4. Epische Genres der Repertoires

- Traditionelle Märchen sind heute mit (11), künftig mit (9) immer noch zentral.
- Mythen und Sagen werden heute (4) und künftig (4) genannt
- Als weitere Genres werden ergänzt, aber nicht quantifiziert: Literarische Werke, Novellen, Kurzgeschichten, Schwänke, überlieferte lokale Geschichten, Trauer-, Sterbebegleitung.
- Autobiografische, selbst-kreierte Geschichten werden heute (3), künftig (4) genannt.
- Ein auffallendes Gewicht haben zeitkritisch aktuelle Inhalte, heute (13), künftig (14).

3.5. Erzählformate und Medienunterstützung

- Solo-Erzählen in direktem Kontakt mit Zuhörenden ist heute (15) wie künftig (15) zentral.
- Angesichts von Corona wird Geschichten-Erzählen über Hörbücher, Radio und Fernsehen „... trotz des fehlenden Dialoges mit Zuhörenden.“ wieder aktuell: Vorher (4), künftig (8)
- Internetgestütztes Erzählen über Videos, YouTube, Zoom, Life Streams, etc. ist eine neue Option, „... die in Grenzen auch virtuelle Dialoge ermöglicht. Ich bin überrascht, dass wir so neue Zielgruppen erreichen konnten!“. Anzahl der Nennungen: vor Corona (1), künftig (7).

3.6. Veranstaltungsorte und -räume?

- Erzähler*innen haben selten eigene Räume für ihre Auftritte, deshalb sind sie heute (7) wie auch künftig (8) auf die Anmietung von z.B. Kleinkunsthörsälen angewiesen.
- Weiterhin gibt es eine lange Tradition, die Räume der Gastgeber bzw. Zielgruppen (z. B. Schulen, Unternehmen) zu nutzen, heute (10) und künftig (12).
- Es gibt auch eine wachsende Vielfalt von Erzählorten wie Stadtteile mit Einzelhändlern, Marktplätze, Schlossruinen, Gärten mit Zelten, öffentliche Verkehrsmittel sowie Wanderungen mit Erzählstationen in der Natur, die für heute (5) und künftig (6) genannt werden.
- Eine weitere Variante ist angesichts von Corona in den Blick gerückt: für die Produktion von Videos und internetgestützten Veranstaltungen sind künftig (7) „...gute und kostspielige medien-technische Ausrüstungen oder gar Studioräume erforderlich.“

3.7. Veranstaltungsarten und Angebots-Rhythmen?

- Erzählauftritte erfolgen überwiegend durch aktuelle Aufträge, heute (10), künftig (7).
- Veranstaltungen mit festen wiederkehrenden Terminen liegen heute bei (8), werden aber „...wegen der besseren Planbarkeit“ zukünftig (12) als Priorität angestrebt.
- „Um Marketing-Aufwand und Umsatzzchwankungen zu reduzieren...“, setzen Solo-Selbstständige künftig auf mehr feste Einbindung in Festivals, Jahrestage (6) und in Schulen (5).

3.8. Finanzierungsquellen für Solo-Selbstständige?

- Manche Veranstaltungen von „Einzelkämpfer*innen“, insbesondere aber deren großer Marketing- und Akquise-Aufwand, werden oft unbezahlt ausgerichtet.
- Deshalb sind Erzähler*innen heute wie auch künftig auf Honorare von Veranstaltern (13) sowie Eintrittsgelder (7) und Spenden von Zuhörenden (5) angewiesen.

- Öffentliche Mittel sind heute für Einzelakteure nur begrenzt aus kommunalen Töpfen, noch nicht aber aus Landes-, Bundes- und EU-Mitteln zugänglich.
- Künftig erwarten Solo-Erzähler*innen mehr Zuschüsse von privaten Sponsoren (5) und aus öffentlichen Förderprogrammen (7) („Projektmittel und -stipendien speziell für Erzähler*innen aus Kulturstiftungen der Kommunen und Bundesländer.“)
- Beim Ausbau des internetgestützten Erzählens wird angeregt (4), „... Honorarkonzepte für Einnahmen aus Übertragungsrechten zu entwickeln und durchzusetzen. Bisher haben sich aber weder die Plattform Storyflix noch Videos aus Home-Studios als Einnahmequellen erwiesen. Sie sind eher als 'Visitenkarten' für künftige Auftritte zu sehen.“
- Der „... private Markt ist für Solo-Selbständige noch nicht tragfähig,“ Aufträge von privaten Promotoren oder Unternehmen sind selten. Kompetente Erzähler*innen werden noch nicht als „professionelle Dienstleister“ behandelt: „...warum erwarten Sie ein Honorar, wir haben Ihnen doch die werbewirksame Gelegenheit zum künstlerischen Auftritt gegeben.“
- Nur wenige Solo-Selbständige können ökonomisch allein vom Erzählen existieren. „... ob wir wollen oder nicht, die Mitgliedschaft in einem Verein wird künftig doch von Nutzen sein.“

4. Die gegenwärtige Situation der Erzähl-Vereine

Bisher wurde die kreative eigenständige Arbeit der überwiegend solo-selbständigen Erzähler*innen beleuchtet; zugleich wurde aber auch der damit verbundene Belastungsaufwand deutlich. Daher lautet die These: Zunächst suchen Erzähler*innen Anschluss zu einem Verein, weil sie sich davon Unterstützung und Entlastung von „... organisatorischem Aufwand“ erhoffen. In diesem Kapitel sollen aus der Mitgliedsperspektive die Erfahrungen zur Situation und zum Nutzen ‚ihres Vereins‘ beschrieben werden.

4.1. Mitgliederstrukturen der Vereine

Die Befragten aus dem VEE zeigten dessen Mitgliederstruktur (hier nur natürliche Personen):

Tabelle 3. Mitgliederstruktur des VEE 2019

Altersgruppen	Mitglieder (abs.)
< 40	7
41 – 50	20
51 – 60	42
61 – 70	22
>71	5
Insgesamt	96
davon Frauen	78
davon Männer	18

Auch die anderen Interviewpartner*innen machen vergleichbare Beobachtungen und Kommentare zu den Mitgliedsstrukturen ihrer Vereine:

- Der Frauenanteil der Vereine betrage etwa das Vierfache der Männer
- Mehr als 70% aller Mitglieder seien den Altersgruppen Ü-50 zuzuordnen; „...wie können wir so die Zielgruppen der Jugendlichen erreichen?“
- Weniger als 10% der Mitglieder seien unter 40; „... das zeigt unser Nachwuchsproblem!“

4.2. Dienstleistungen für die Mitglieder

Die Interviewpartner*innen formulieren Ihre heutigen Erfahrungen sowie ihre Erwartungen an den Ausbau der Dienstleistungen ihrer Vereine (in Klammern die Anzahl der Nennungen):

- Die Initiativen zur Professionalisierung werden von den Mitgliedern schon heute (10) gewürdigt, künftig (14) wird jedoch eine weitere „Schärfung des Berufsbildes“ erwartet.
- Kernforderungen (7) dazu sind Ausweitung der Veranstaltungsangebote, Qualitätsstandards und Ausbau der Bildungsangebote.
- Vereine und Verbände sollen darüber hinaus die Interessen der Solo-Selbstständigen in Politik und Gesellschaft vertreten, heute (5), künftig (13).
- Alle Beteiligten haben diesen hohen Anspruch, sehen aber auch ein spezielles Hindernis zur Professionalisierung wie z. B.: *„In Vereinen und Verbänden müssen bisher alle Aufgaben von ehrenamtlichen Teilzeit-Funktionären geleistet werden; ohne Unterstützung durch hauptamtliche und bezahlte Fachkräfte wird der Weg sehr lang...“*

4.3. Finanzierungsquellen für Vereine

- Vereine haben kontinuierliche Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen.
- Vereine haben im Unterschied zu Solo-Selbstständigen mehr Zugang zu öffentlichen Förderprogrammen. Deshalb wird künftig die massive Ausweitung der Nutzung kommunaler (8) sowie Landes- und Bundesmittel (8) empfohlen.
- Allerdings ist heute in Deutschland *„... das Erzählen als kulturelle Ausdrucksform kaum in kulturpolitischen Förderertöpfen präsent.“* Darüber hinaus gibt es bei der Mittel-Akquise *„... einen Konkurrenzkampf der unterschiedlichen Kunstsparten untereinander.“*
- Auch bei den EU-Programmen fehlen bisher *„... spezielle Förderprogramme für die Profession der Erzähler*innen.“* Daher müssen gegenwärtig Programme anderer Sektoren wie z. B. ‚Creative Europe‘ oder ‚erasmus-plus‘, *„... auch in der Erzählszene als wichtige Strukturhilfen zur Kooperation und Vernetzung genutzt werden.“*
- Weiterhin erfordern EU-Projekte *„... sehr viel Aufwand für Akquise, Mittelverwaltung und Dokumentation; auch kann es Auflagen zum Mindestumfang von Projekten, zur Beteiligung weiterer Kooperationspartner und zum anteiligen Einsatz von Eigenmitteln geben.“*

Die Erzähler*innen sind sich bewusst, dass aufgrund dieser Rahmenbedingungen die ‚Dienstleistungen ihres Vereins‘ *„... heute nur begrenzt sein können. Es gibt noch Entwicklungsbedarf auf dem mühsamen Weg zu einem eigenständigen Berufsfeld mit den notwendigen Infrastrukturen.“*

5. Innovationsbeiträge aus Organisationen der Erzählszene

Die These für dieses Kapitel lautet: Bisher lag der Fokus speziell auf den ‚Vereinen‘; die Erzählszene ist jedoch gekennzeichnet durch eine Vielfalt weiterer Organisationen, die derzeit aber noch zu wenig vernetzt sind. Dennoch gibt es schon heute viele erfolgreichen Innovationsbeiträge, die am Beispiel der an der Studie beteiligten Organisationen gezeigt werden sollen. Die Besonderheit dabei ist: *„...Innovation erfolgt weitgehend von Innen. Deshalb haben wir es selbst in der Hand, durch Erfahrungsaustausch, Vernetzung und Kooperation die Erzählszene zu stärken.“*

5.1. Die beteiligten Organisationen im Überblick

Zunächst werden in Tabelle 4, die 27 Organisationen benannt und hinsichtlich ihrer Ziele und Leistungen im Vergleich transparent gemacht.

Tabelle 4. Die beteiligten Organisationen der Erzählszene

Typ	Organisation	Ziele, Funktionen
Ag.	Netzwerk Erzählen www.netzwerkerzaehlen.de	- Offene Arbeitsgruppe von Erzähler*innen - Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung
Ag.	Erzählbühne , Hannover www.erzaehllust.de	- Arbeitsteam professioneller Erzählerinnen - Veranstaltung, Moderation der ‚offenen Erzählbühne‘
Ag.	Märchennetzwerk , Hannover www.maerchen-erzaehlen-hannover.de	- Vernetzung regionaler Erzähler*innen / privater Sponsoren - Vermittlung v. Auftritten in Kitas, Schulen, soz. Einrichtungen - Bildungsprogramme an VHS mit Staatstheater Hannover
e.V.	Erzählenswert , Schöningen www.dorothea-nennewitz.de	- Netzwerk, Auftritts- u. Projektakquise für Erzähl-Profis zu - Erzählkunst u. Naturpädagogik f. Kinder, Jugend, Erwachsene
e.V.	Erzählwerkstatt , Braunschweig www.erzaehlwerkstatt-bs.de	- Netzwerk zur Förderung der Erzählkultur in der Region - Akquise Projektmittel (Erzählbühne, Jugenderzählbühne)
e.V.	Erzählraum , Sachsen www.erzaehlraum.de	- Team von Erzähl-, Pädagogik-, Theater-Profis für - landesweite Veranstaltungen, Festivals, Workshops In - ländlich kulturfernen Kitas, Schulen, Bildungsträgern
e.V.	Nomadische Erzählkunst , Freiburg www.nomadische-erzaehlkunst.de	- Bildungsarbeit für Multiplikatoren d. angewandt. Erzählkunst - Berufsbegleitende Jahreskurse outdoor - Brückenbau zwischen Kulturen, Orten, Denk- u. Lebensweisen
e.V.	Erzähler ohne Grenzen , Hamburg www.tellers-without-borders.net	- Internationales Team selbständiger Erzähl-Profis mit - Sozialtherapeutischen u. heilpädagogischen Kompetenzen - machen internationale Flüchtlings-Projekte in Krisengebieten
e.V.	HumorCare , D / A / CH www.humorcare.com	- Wissenschaftl. fundierte Anwendung von Humor in klinischen, psychosozialen, pädagogischen und beratenden Berufen
e.V.	Verband für Erzählpädagogik www.verband-erzaehlpaedagogik.de	- VfE: Dachverband für Institutionen der Erziehung u. Bildung - Expert*innen für angewandtes Erzählen aller Berufsfelder - pädagogische, didaktische, gemeinschaftsbildende Ziele
e.V.	Theaterpädagog. Zentrum , H www.tpzhz.de	- TPZ: Akteure aus Theater, kultureller, ästhetischer Bildung - Theaterpädagogische Aus-, Weiterbildung, AGs, Projekte
e.V.	German Speakers Association www.germanspeakers.org	- GSA: Berufsverband professioneller Redner*innen - Weiterbildung f. Coaches, Trainer-, Manager-, Berater*innen
e.V.	Märchenforum , Hamburg www.maerchenforum-hamburg.de	- 25 Jahre Events zur klassischen Volksmärchenkunde - Expertengespräche u. Fortbildung von Erzähler*innen
e.V.	Haus der Geschichten , Aachen www.houseofstories.de	- 25 Jahre Vernetzung v. Erzähler*innen, Veranstaltungen - Forschungs-Projekt zur langfristigen Schulkooperation
e.V.	Ars Narrandi , Stuttgart www.ars-narrandi.de	- Volkskunde-, Theater-, Logopädie-, Lehrer-, Trainer-Profis - Erzähl- u. Kulturentwicklung für Kitas, Schulen, Referenten
e.V.	Erzählkunst , Berlin www.erzaehlkunst.com	- Netzwerk professioneller Erzähler*innen (offene Erzählbühne) - Aus- u. Weiterbildung von Erzähler*innen (Jahreskurse) - Transkulturelle, multilinguale Projekte in Kunst u. Bildung
e.V.	EMG, Europäische Märchengesellschaft www.maerchen-emg.de	- Vertretung nationaler u. internationaler Erzähler*innen - Vorträge, Tagungen, Publikation zu interkulturellen Fragen - Forschung u. Herausgabe v. Schriften zur Märchen-Historie
e.V.	VEE, Verband der Erzählerinnen und Erzähler www.erzaehlverband.org	- Vernetzung deutschsprachiger Erzähler*innen u. Vereine - Veranstaltungen, Tagungen / Honorar- / Qualitäts-Standards / - Curricula / Bildungsangebote / Nachwuchsförderung - Interessenvertretung in Politik / Verwaltung
ST.	Märchen-Stiftung Walter-Kahn www.maerchenstiftung.de	- Forschung u. Erhaltung traditionellen Erzählgutes in Europa - Tagungen, Seminare f. Lehrer*-, Erzieher*-, Forscher*innen - Förderung v. Projekt-Entwicklung, -Umsetzung, -Publikation
ST.	Hessische Kulturstiftung www.hkst.de	- Arbeits- / Projekt-Stipendien als 'Überbrückungshilfen' - Aufbau-Förderung von ‚Plattformen‘ u. ‚Home-Studios‘
e.V.	Paul-Klinger-Künstlersozialwerk www.paul-klinger-ksw.de	- Fachberatung für Kunstschaffende aller Sparten - Förderungs-, Steuer- u. Versicherungsanträge (z.B. KSK)

e.V.	Kulturverbund Nürnberger Land www.kulturverbund-nl.de	- Tourismus-Angebote zu Kultur, Wanderung u. Kulinarik - Honorartätigkeiten für Erzählkünstler*innen
g.Gm bH	KuLT, Kultur & Tourismus Rheingrafenstein www.fremdenverkehrsamt.com	- Veranstalterin von Event- u. Info-Angeboten für Touristen - Honorartätigkeiten für Erzähler*innen
e.V.	Verkehrsverein Rheingrafenstein www.fremdenverkehrsamt.com	- Planung und Verwaltung von Erzählaktivitäten - 3 angestellte Mitarbeiter*innen
e.G.	Lippe Bildung www.lippe-bildung.de	- Regionale Bildungsfördergesellschaft, Kreis Lippe - Stelle der Akademie-Leitung
e.G.	Akademie Erzählkultur www.kreis-lippe.de	- Erzählangebote für Bildungsträger und soziale Einrichtungen - Lehr- und Projekt-Mittelakquise von Stiftungen und Land
Amt	Freiburger Schulprojektwerkstatt www.freiburg.de	- FSW: Service des städtischen Amtes für Schule und Bildung - Stelle und Budget für Erzählerin / Projektleitung
e.V.	Förderung Freiburg. Schulprojekte www.freiburg.de	- Verein akquiriert und verwaltet Projektgelder, - zahlt Honorare an Künstler*innen

5.2. Erfolgreich realisierte Innovationen

Zur obigen Tabelle skizzieren die Interviewpartner*innen nun Beispiele von Initiativen, die sie als Entwicklungs-Impulse für andere Organisationen sowie für die Erzählszene insgesamt sehen. Die Initiativen werden - vorläufig - nach ‚Vereinen‘, ‚Verbänden im Aufbruch‘ und ‚Kommunalen Einrichtungen‘ geordnet.

a.) Initiativen von Vereinen

- *„Erzählwerkstatt BS e.V.“: Vermutlich ist eine Besonderheit unseres Vereins die quasi konkurrenzfreie Diversität der Mitglieder: Märchenerzählerinnen, Schatten- und Kamishibai-theater, Erzählungen von Sagen kennzeichnen unsere Veranstaltungen. Unser politischer Anspruch: Beitrag zum lokal orientierten Erzählen – mit deutlicher gegenseitiger Wertschätzung. Auch ‚Erzählfestivals‘ werden auf breiter Beteiligungsbasis der Vereinsmitglieder organisiert. Hinzugekommen ist die ‚Offenen Erzählbühne‘, die in Zusammenarbeit mit der Erzählbühne Hannover aufgebaut wurde und einmal monatlich durchgeführt wird. Mit dem Start ist es gelungen, die Erzählkultur zumindest im Kalender der Stadtkultur, aber auch in den Köpfen der Besucher*innen zu etablieren, die bisher keinen Kontakt zum Geschichten-Erzählen hatten. (l.)*
- *Eine besondere Variante ist z.B. die ‚Jugenderzählbühne‘ in Braunschweig; in Vernetzung mit einer Berufs-Fachschule richtet sie sich im Rahmen des Unterrichts an künftige Erzieher*innen. Idee und Umsetzung liefen erfolgreich an. Dieses Projekt war nur mit Förderung der Kommune möglich. Das Miteinander weiterer Sponsoren öffnet Perspektiven zur Fortsetzung. (o.)*
- *„Erzählraum e.V.“: Wir orientieren uns am Beispiel ErzählZeit e.V. (Berlin): Mit dem Projekt „Von und mit großen und kleinen Helden erzählen“ führen wir Erzählangebote zur kulturellen Bildung nicht nur in einer Stadt, sondern an Grundschulen in ganz Sachsen durch. Die Einbindung des ländlichen Raumes kulturfernerer Gebiete ist oft ausschlaggebend für Förderanträge. (h.)*
- *„Erzähler ohne Grenzen & Hep beraber“: Deutsche und türkische Kolleg*innen kooperieren in einem mehrsprachigen Programm in Krisengebieten, finanziert von einer Stiftung (q.)*
- *„Erzählkunst‘ e.V.“: Ich habe an der FU Berlin einen Lehrauftrag: ‚Freies Erzählen im Unterricht mit Blick auf Mehrsprachigkeit‘. Als Praktikerin werde ich in die Uni geholt und kann sowohl die Theorie bedienen, als auch sie mit den Studierenden praktisch umsetzen. (q.)*

- „Erzählkunst“ e.V.: Evangelisches Johannesstift und Schule finanzieren gemeinsam das Erzählen in Willkommensklassen und Regelklassen. Eine längerfristige Zusammenarbeit ist gesichert. (q.)
- „Haus der Märchen“ e.V.: Wir haben aktuell den EU-Zuschlag zu einem dreijährigen Erasmus+Projekt bekommen. Unter dem Titel ‚Die Kinder von Sheherazade‘ wird die Kompetenzentwicklung in Brennpunktschulen aus Dänemark, Griechenland, Belgien und Deutschland erforscht. Im Unterricht sollen Erzähler*innen durch ihre Geschichten Fantasie und gemeinsame Werte anregen und zur interkulturellen Verständigung motivieren. Mit standardisierten Tests wird dann die Wirkung des mündlichen Erzählens auf die emotionalen und sozialen Kompetenzen der Schüler*innen untersucht. Das Projekt basiert auf der Pilotstudie ‚Einsteins-Kinder‘, die ebenfalls in Kooperation mit der Universität zu Köln in den Jahren 2012-2017, erfolgreich durchgeführt wurde. (m.)

b.) Initiativen von „Verbänden im Aufbruch“

- Die „Europäische Märchengesellschaft“ (EMG e.V.) hat mit „strategischer Vernetzung“ begonnen (EMG, FEST); das ist aber noch ausbaubar (z.B. mit BKJ = Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, mit Bühnensektoren und künstlerischen Berufsverbänden). Die Pandemie zeigt, bei Kunst und Kultur muss einheitlich und laut mit einer Stimme gesprochen werden! (r.)
- Der wichtigste Erfolg der EMG ist es, dass sie durch ihre Lobbyarbeit das "Märchen erzählen in der Liste des immateriellen Weltkulturerbes" untergebracht hat. (b.)
- Der „Verband der Erzählerinnen und Erzähler (VEE)“ hat erreicht, dass die Künstlersozialkasse (KSK) das Berufsbild "Geschichtenerzähler" in die Liste ihrer anerkannten Berufe aufgenommen hat. (a.)
- Der „Verein Klinger Künstler-Sozialwerk“ berät Erzähler*innen u.a. bei der KSK-Antragstellung. (j.)
- Ein wichtiger Erfolg des VEE ist die Entwicklung von Qualitätskriterien und die Umsetzung des allgemeinen Curriculums zur Ausbildung von Erzähler*innen. (c.)
- Der VEE unterstützt Erfahrungsaustausch und Marketing einzelner Mitglieder; Infos werden direkt gemailt bzw. über social media gepostet. Es gibt „aktuelle Experten“-Runden, ich konnte z.B. einen Workshop zum Thema „Verträge & Honorare in digitalen Zeiten“ initiieren. (e.)
- Sehr gelungen war der YouTube-Livestream des VEE „INS NETZ GEGANGEN - Lange Nacht der Geschichten und Märchen“ am 22.08.2020, von VEE-Mitgliedern organisiert, vom VEE gefördert und prominent unterstützt vom hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier: (k.) <https://www.facebook.com/Erzaehler.VEE/posts/3353574748062584>
- Die „Plattform für das digitale Erzählen Storyflix“ ist ein typisches „Kind der Pandemie“: Aus der Not heraus fand sich ein Team europäischer Erzähler*innen für dieses Experiment (gefördert durch die Hessische Kulturstiftung). Wir wollten nicht das 'live' Erzählen ersetzen, sondern während der Pandemie den Kontakt zu unserem Publikum wenigstens virtuell erhalten und auch neue Interessenten für das Erzählen gewinnen. Zugleich sollte die Messlatte für das digitale Erzählen erhöht werden; unser Storyflix-Team stellte einfache Standards zu Video, Audio, Beleuchtung usw. auf die Website, um auch anderen Erzähler*innen den Eintritt in das digitale Erzählen zu erleichtern: <https://storyflix.org/contact-call/> Seit Start von Storyflix im Januar 2021 sind 98 Geschichten in 19 Sprachen auf Video zu sehen und zu hören. Ein Geschäftsmodell zur Fortführung und eine organisatorische Anbindung von Storyflix gibt es jedoch noch nicht. (k.)

c.) Initiativen mit Kommunalen Einrichtungen („Bindeglied-Organisationen“ (r.)

- Verkehrsverein Rheingrafenstein e.V. / Kultur & Tourismus Rheingrafenstein gGmbH (KULT): Unser Verein mit seinem gemeinnützigen Zweig ist ein Beispiel, wie die Zusammenarbeit auch von Erzähler*innen mit Kommunen auf Honorarbasis verstetigt werden kann. So ist es gelungen, mit freien Planer*innen der umliegenden Kommunen ein Wanderwegenetz und Wegepatensystem zu dessen Pflege zu erstellen. Der Planungsprozess war gekennzeichnet durch komplexe Kompetenzverteilung und Kommunikation zwischen Kommune, Betrieben, Privatpersonen und Verein. Für die ehrenamtlichen Vereinsmitglieder (Dilettanten im eigentlichen Wortsinn) war es nicht leicht, mit den hauptberuflichen Experten einvernehmliche Lösungen zu finden. Schließlich gelang die erfolgreiche Einführung eines Erzählweges, der auch zur Honorierung von Erzähler*innen beiträgt. Weiterhin veranstalten wir seit 35 Jahren den Mittelaltermarkt Eberburg, an dem bis zu 30.000 Gäste teilnehmen. Hier geht es um Eventplanung und -vermarktung sowie um die Frage, wie ein Projekt durch Einbindung von Erzähler*innen auf Honorarbasis interessant gehalten werden kann. 2021 wurde das neue Projekt "Internationale Tage des Erzählens (ITE)" gestartet, was nun jährlich fortgeführt werden kann. Bei allen Projekten übernimmt der Verein mit drei angestellten Mitarbeiterinnen die Verwaltungsaufgaben, die KULT gGmbH ist Veranstalterin. (c.)
- Die „Akademie Erzählkultur“, Lemgo ist mit der „Lippe Bildung e. G.“ Teil der Bildungslandschaft des Kreises Lippe. www.akademie-erzaehlkultur.de Die Akademie ist Ausbildungs- und Kompetenzzentrum, das 2011 als Projekt „Lippe erzählt“ begonnen hat (s. stiftungsstandortsicherung.de). Das Projekt bot Sprachbildungs- und Sprachförderprogramme, die über Techniken des freien mündlichen Erzählens zielgruppen-spezifisch ausgerichtet waren. Mit den Bildungsangeboten wurden bis 2014 fast 1500 Kinder in Kitas und Schulen des Kreises Lippe erreicht. Auf der Basis dieser erfolgreichen Projekterfahrungen entstand 2015 die „Akademie Erzählkultur“. Zur Leitung der Akademie ist eine Stelle mit gegenwärtig 9,5 Std./Woche bei der Lippe Bildung e.G. angelegt, die mit Vorstand, Verwaltung und Kolleg*innen eng kooperiert. Für Vorträge, Veranstaltungen und Projekte, werden weitere professionelle Erzähler*innen „eingekauft“; zur Finanzierung werden Stiftungs- und Landesmittel akquiriert.
 - Die Erzählangebote werden in Kooperation durchgeführt: mit Bildungsträgern wie Kitas, Schulen, Universitäten sowie mit Senioreneinrichtungen und Hospizen
 - Es gibt Forschungsprojekte wie z. B.: EDDA (Erzählend zur Ausbildung) / Kultur & Alter. (p.)
- Freiburger Schulprojektwerkstatt: Die FSW ist ein Beispiel zur nachhaltigen Verankerung des Geschichten-Erzählens im kommunalen Bereich. Die FSW ist eine städtische Einrichtung und untersteht dem Amt für Schule und Bildung. Sie organisiert und begleitet Projekte für Schulen mit Künstler*innen. Als Leiterin des EZW (Erzählen – Zuhören – Weitererzählen) bin ich der Amtsleitung Dezernat 3 (Bildungs-unterstützende Angebote) unterstellt und habe ein festes Budget. Ich mache Verträge gemeinsam mit dem Leiter der FSW. Städtische Projekte müssen über die Stadt Freiburg öffentlich ausgeschrieben werden. Die FSW selbst darf keine Gelder oder Honorare auszahlen. Deshalb wurde ein „Förderverein der FSW“ gegründet. Er kann Gelder von Stiftungen etc. akquirieren und Projekte finanzieren; er dient hauptsächlich als Abrechnungsstelle von Geldern und Honoraren. Die FSW hat folgende Infrastrukturen für die Erzählenszene aufgebaut:
 - Kontinuität, Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung durch eine Stelle für die Projektleitung.
 - Projektausweitung als durchgängige Sprachbildung in Kitas und Grundschulförderklassen.
 - Erzählausweitung Stufen 1 bis 4 – zuhörende werden ab 2. Schuljahr zu erzählenden Kindern.
 - Qualifizierung der am Projekt beteiligten Erzähler*innen durch Fortbildungen vor Ort.
 - Beratung von Organisationen, die Erzählprojekte an Schulen haben oder planen.
 - Erfahrungstransfer durch Symposien oder in Fortbildungszentren.
 - Mittelakquise aus Stiftungen, EU-Fördertöpfen, Kultur- oder Schulämtern der Städte. (d.)

6. Vernetzung und Arbeitsmarkt der Erzählszene

Die beschriebenen Beispiele haben gezeigt, dass Erzähler*innen mit verschiedenartigen **Organisationen der Erzählszene (OE)** direkt oder indirekt in Beziehung stehen. Diese sollen nun systematisch klassifiziert werden. Die These lautet: Vernetzung und Kooperation der OE ist förderlich zur ‚Professionalisierung der Erzählszene‘ wie auch zur Ausweitung des ‚Arbeitsmarktes der Erzähler*innen‘. Dies ist eine Zwischenbilanz aus Sicht des FEST-Botschafters:

6.1. Arbeitsgruppen, Netzwerke

Diese ‚informellen Organisationen‘ haben keine rechtliche Grundlage. „...*Arbeitsgruppen wollen die inhaltliche Zusammenarbeit, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Veranstaltungen und gegenseitige Unterstützung der beteiligten Erzähler*innen ermöglichen*“. Strategische Ziele sind nicht zentral. Der Zugang zu öffentlichen Fördermitteln ist nur begrenzt möglich.

6.2. Lokale Vereine

Vereine sind die häufigste Kooperationsform in der deutschen Erzählszene. Sie sind ‚freiwillige Personenvereinigungen auf Basis des Vereinsrechts‘, die ein gemeinsames Interesse verfolgen. Es gibt Satzungen mit Entwicklungszielen, demokratische Strukturen und ehrenamtliche Leitungsfunktionen. Die Mehrzahl der deutschen Erzähl-Vereine hat nur wenige Mitglieder und ist meist lokal aufgestellt. Sie konzentrieren sich auf die inhaltliche Zusammenarbeit, auf die Planung und Durchführung von Erzähl-Veranstaltungen sowie auf deren Finanzierung über Mitgliedsbeiträge und private Sponsoren. Der Zugang zu öffentlichen Fördermitteln ist möglich, aber mit erheblichem Aufwand verbunden.

6.3. ‚Verbände im Aufbruch‘

Einige der großen Vereine fallen dadurch auf, dass sie zusätzlich zu den inhaltlichen Vereinsaufgaben (gem. 6.2) bereits heute wichtige Dienstleistungen eines Berufsverbandes für die Mitglieder (gem. 6.4) entwickeln und umsetzen. So hatte die EMG das ‚Märchen erzählen in der Liste des immateriellen Weltkulturerbes‘ untergebracht und damit die Grundlage für das Berufsbild erreicht. Der VEE hat u. a. ‚allgemeine Curricula und Programme zur Nachwuchsförderung‘ sowie ‚Honorarstandards‘ entwickelt und umgesetzt. Hier zeigt sich die wichtige strategische Option für die Erzählszene in Deutschland: Nach dem Motto „...wir sind schon unterwegs!“ könnten leistungsstarke Vereine zu Berufsverbänden ausgebaut werden.

6.4. Berufsverbände (BV)

BV sind üblicherweise auch nach dem Vereinsrecht aufgebaut. Der Unterschied liegt aber in der Ausrichtung ihrer Aktivitäten. Als Mitglieder schließen sich sowohl natürliche wie auch juristische Personen (z. B. Vereine) eines bestimmten Berufsfeldes zusammen, die so ihre Kräfte bündeln und besser vertreten wollen. Dazu sind sie meist überregional, landesweit oder europaweit aufgestellt. BV haben strategische Entwicklungsziele, Zugang zu Mitgliedsbeiträgen und Förderprogrammen; insbesondere verfügen sie über angestelltes Fachpersonal. Dies sind die notwendigen Voraussetzungen zur effizienten Förderung und politischen Vertretung Ihres Berufsstandes. Die Lobbyarbeit kann sich an Veranstalter, Auftraggeber, Arbeitgeber, öffentliche Hand und Gesetzgeber richten. Somit können BV die strukturelle Entwicklung und Umsetzung von Dienstleistungen, von Gütesiegeln für Bildungs-Programme und zur Akkreditierung von Bildungs-Trägern, von Honorar-Standards sowie von Sozialversicherungssystemen für ihren Berufsstand verfolgen. Auch Dachverbände, Genossenschaften, Gewerkschaften, Kammern oder andere gemeinnützige Organisationen können BV in diesem Sinne sein.

6.5. Sponsoren, Stiftungen und öffentliche Förderprogramme

Da Eintrittsgelder und Spenden des Publikums kaum zur Kostendeckung von Veranstaltungen hinreichen, sind Erzähler*innen stark auf ‚private Sponsoren‘ angewiesen. Solche Förderungen richten sich i.d.R. nur auf Einzelevents oder Projekte auf Zeit wie z. B. in Primarschulen.

Strukturelle Entwicklungsprojekte sind eher über ‚Stiftungen oder Landes-, Bundes- und EU-Förderprogramme‘ möglich. So fördern z. B. die Robert-Bosch- und die Walter-Kahn-Stiftung Studienangebote und Forschungsprojekte an Hochschulen; das ermöglicht Qualifizierung von Erzähler*innen und nachhaltige Strukturentwicklung der Erzählszene. Selbst FEST wird u.a. aus EU-Mitteln finanziert - kann als europäischer Dachverband den überregionalen und interkulturellen Ausbau der Erzählszene stützen. Aber - auch solche Förderprojekte sind immer befristet.

6.6. Kommunale Einrichtungen für Kultur und Bildung

Es bleibt die Kernfrage: Warum wird das Geschichten-Erzählen als gesellschaftspolitisch wichtige Aufgabe nicht institutionalisiert und durch die öffentlichen Haushalte finanziert?

In öffentlichen Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen wie Schulen, Berufsfach- oder Hochschulen gibt es bisher noch keine expliziten Curricula oder Lernangebote für das ‚mündliche Geschichten-Erzählen‘ – somit auch keine Haushaltsmittel.

Die kommunalen Kulturhaushalte verfügen über begrenzte Förderetats; die Antragsstellung für Erzähl-Events erfolgt allerdings im harten Wettbewerb mit den anderen Kultursparten.

Dennoch gibt es auf kommunaler Ebene bereits erste Strukturmodelle (siehe Rheingrafenstein, Lippe und Freiburg): Zur Erfüllung der öffentlichen kultur- und bildungs-politischen Aufträge sind gemeinnützige Organisationen bzw. Ämter auch auf die Kompetenzen der Erzählszene mit ihren Solo-Selbständigen sowie Vereinen und Verbänden angewiesen. *„... so lassen sich Aufträge, Honorare, nachhaltige Projekte oder gar Stellen für Erzähler*innen u. a. aus öffentlichen Mitteln generieren. Diese Formen der Kooperation liegen auch künftig im gegenseitigen Interesse.“*

6.7. Bildungsträger und Privatunternehmen

Schließlich stellt sich die Frage: In welchen weiteren gesellschaftlichen Sektoren könnte sich langfristig ein ‚Arbeitsmarkt mit Stellen für Erzähler*innen‘ entwickeln?

Von Kunst-, Kultur- und Bildungs-Einrichtungen werden solo-selbständige Erzähler*innen bisher meist über Einzelaufträge engagiert. Das wird in Kunst und Kultur sicherlich so bleiben.

Bei Bildungsträgern werden erst dann neue Stellen entstehen, wenn das Geschichten-Erzählen Teil der Curricula wird und zu neuen Lernangeboten führt. Dazu sind Regelungen denkbar, wie Förderung der Erzählkompetenz von Lehrer*innen mit Deputat sowie zusätzliche Lehraufträge nach dem Motto *„...ein/e professionelle Erzähler*in pro Kita und Schule“*. Solche Deputat-Kapazitäten sollten bei den Bildungsträgern - wie auch auf Landesebene - angelegt werden.

In den verschiedenen Branchen der Wirtschaft wächst zwar der Bedarf nach narrativen Kompetenzen z.B. in Abteilungen der Personalentwicklung, im Marketing sowie im Managementbereich. Aber in der Wirtschaft wird diese Nachfrage weniger zur ‚Fest-Anstellung‘ von, sondern vermutlich zu mehr ‚Beratungsaufträgen‘ für Erzähler*innen führen.

Aus Sicht des FEST-Botschafters lautet die vorläufige Schlussfolgerung:

Infolge der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage zum mündlichem Geschichten-Erzählen wird der Arbeitsmarkt insgesamt wachsen; dies geschieht voraussichtlich nicht in Form von ‚Stellen‘, sondern eher durch mehr ‚Honorar-Aufträge‘ für Erzähler*innen - vergleichbar mit der Situation von Schauspieler-, Sänger- und Berater*innen.

Damit wird ein wichtiger Teil von strategischen Zielen und Aufgaben deutlich, die künftig speziell von ‚Berufsverbänden‘ für die Entwicklung der Erzählszene zu leisten sind.

7. Zukunftsaufgaben von Berufsverbänden der Erzählszene

In diesem abschließenden Kapitel werden die Überlegungen der Befragten zu ihren Zukunftsvisionen von der Erzählszene sowie zu ihren Erwartungen an die Rahmenbedingungen wiedergegeben. Dabei sollten speziell die Ziele für den **Ausbau der Berufsverbände** fokussiert werden. Die Beiträge lassen sich zwei Fragestellungen zuordnen:

- Was ist der Maßstab für **Professionalität von Erzähler*innen** hinsichtlich Qualität und Marktfähigkeit ihrer persönlichen Kompetenzen?
- Wann können wir von **professionellen Organisationen** der Erzählszene bezüglich ihrer Strukturen und Abläufe sprechen?

(Die Buchstaben in Klammern kennzeichnen die Autor*innen der Zitate gemäß Tabelle 1.):

7.1. Persönliche Perspektiven

Viele Erzähler*innen sind als Solo-Selbstständige tätig und oft auch in Organisationen der Erzählszene unterwegs, um die politische Anerkennung ihrer Profession voranzubringen:

- *Wir Erzähler*innen erwarten zumindest eine vergleichbare Würdigung, wie sie Schauspieler, Kabarettisten und Sänger erfahren. Dabei ist uns klar, dass wir zuerst durch eigene Qualität überzeugen müssen – alles andere kommt danach... (b.)*
- *Meine Nische in der Nische: Muss es ein Verband sein oder reicht mir ein Netzwerk? Ich bin immer ein bisschen hin- und hergerissen. Mir ist klar, wie wichtig es ist, das Erzählen breiter aufzustellen, zu etablieren, zu professionalisieren und gesellschaftlich zu verankern. Ein Verein kann dazu sicher vieles beitragen. Andererseits kommt die Begeisterung für das Erzählen vor allem durch gute Erzähler*innen, egal, ob diese in einem Verein organisiert sind oder nicht. Ein Verein ist schnell ein sehr verkopftes Gebilde, das sich zu sehr um sich selbst dreht, sich zu wichtig nimmt und sich in steter Konkurrenz zu anderen (Vereinen) sieht. Das frisst mir persönlich zu viel Energie, die ich mit meinen begrenzten zeitlichen Ressourcen lieber fürs Erzählen selbst aufbringen möchte. Derzeit reicht es mir, mich in meinen verschiedenen Netzwerken zu bewegen, um als Erzähler weiter zu kommen. Das mag daran liegen, dass ich das Erzählen nebenberuflich betreibe. (f.)*
- *Am liebsten möchte ich persönlich einfach nur Erzählerin sein und nicht Schatzmeisterin, Buchhalterin, Projektleiterin und, und, und. Ich möchte nicht bereits vor meiner eigentlichen Arbeit, 90 % meiner Kraft und Energie dafür einsetzen müssen, dass ich die notwendigen Strukturen für diese Arbeit schaffe. Deshalb wünsche ich mir Unterstützung durch Fachkräfte meines Vereins von innen, durch einen Berufsverband von außen sowie die dazu nötige Förderung vonseiten der Kommunen, der Länder und des Bundes. (h.)*
- *Ich wünsche mir eine hohe Qualifizierung mit guten, zu prüfenden Anforderungen. D.h. ich würde es sehr begrüßen, wenn Erzähler*innen auch Prüfungen absolvieren müssten, damit endlich klar wird, dass wir eine Berufung, einen Beruf sowie Wissen und Know-how haben! Die Unterschiede zwischen den „ich-mach-es-mal-nebenbei“ und „hauptberuflichen Erzähler*innen“ sind zu definieren und abzugrenzen. D. h.: Ohne Berufsverband ist das Maß aller Dinge für Soloselbstständige manchmal ein sehr schweres. (b.)*

7.2. Zukunftsaufgaben von Berufsverbänden

Unter den Erzähler*innen besteht große Einigkeit darüber, dass die Strategieentwicklung zum Ausbau der Erzählszene vorrangig über starke Berufsverbände erfolgen müsse, „...weil dort Vereine wie auch professionelle Erzähler*innen als Mitglieder ihre Interessen bündeln und aktiv an Innovationsoffensiven mitwirken können.“

Berufsverbände „...sollten die folgenden **strategischen Ziele und Aufgaben** verfolgen“ (r.):

- *Mitglieds-Initiativen von unten: Aktive Mitwirkung des Mitglieder-Netzwerks*
- *Professionelle Verbandsstrukturen (Geschäftsstelle, regionale Anlaufstellen etc.)*
- *Erzähl-Ausbildung und -Zertifikate mit öffentlich anerkanntem „Gütesiegel“*
- *Anerkannter GE-Gesprächspartner und Anlaufstation für Politik, Verbände, Medien etc.*
- *Starker Partner und Vermittler zu Kultur, Bildung und öffentlicher Verwaltung (Lobby!)*
- *Promotor zur Traditionspflege und Zukunftsforschung von Inhalten des GE.*

Die Interview-Partner*innen nennen dazu ihre Visionen und Anregungen:

a.) Mitglieds-Initiativen von unten

- *Der VEE macht schon eine sehr gute Arbeit und man muss sich selbst als Erzähler*in mehr Zeit nehmen, sich auch dafür zu interessieren. (b.)*
- *Mehr Erzähler*innen sollten (Teil-)Verantwortungen nicht nur für das Vereinsleben sondern auch für Innovations-Offensiven übernehmen. Erstrebenswert sind z.B. Initiativen für ‚Erzählkultur als quasi Unterrichtsfach‘ bereits im Primarbereich – dazu wünsch ich mir Beispiele zur Zusammenarbeit mit Pädagogen (auch auf europäischer Ebene). (o.)*
- *Hier ein Beispiel wie ich mein Knowhow zur ‚Erzählarbeit in Grundschulen‘ des sozialen Brennpunkts erhielt: Ich profitierte von Yehudi Menuhins MUS-e Projekt, das ich dann in Deutschland zu etablieren half. Künstler gehen 2-3 Jahre lang in eine Klasse. Kinder lernen Kunst kennen. Ich konnte Geschichten ausprobieren, ein breitgefächertes Repertoire im Laufe der Jahre aufbauen und bekam direktes Feed-back von Kindern. Zudem lernte ich die pädagogischen Konzepte und Leitungen der Schulen kennen, die sich später für weitere Projekte öffneten. (m.)*
- *Ähnlich fand ich meinen Zugang zur ‚Gründung meines Festivals‘, das ich dann 20 Jahre lang veranstaltet habe: Auf dem wohl größten ‚Erzählfestival Beyond the borders‘ lernte ich 1996 David Ambrose in Dänemark kennen. Im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt gab es über 40 geladene Profierzähler*innen aus aller Welt. Ich kam als Seiteneinsteiger dazu, hatte von dem Festival via USA gehört. Ich wollte selbst ein Festival in Deutschland starten. David bot Hilfe an. Ich lernte Ben Haggerty, Hugh Lupton, und Tuup kennen; mein erstes eigenes Festival 1997 wäre ohne die Hilfe dieser Profis nicht möglich gewesen. (m.)*
- *Man sieht, dass es immer wieder ‚Erfolgsmeldungen zu innovativen Veranstaltungen‘ (wie z. B. die Erzählbühnen oder Erzählprojekte mit Jugendlichen) aus anderen Regionen braucht, um nicht nur die individuellen Erzählbegeisterten zu ermutigen, sondern auch deren Vereine als Nachahmer zu gewinnen. (l.)*

b.) Professionelle Verbands-Strukturen

- *Es ist schwierig, einen Verein oder Verband zu führen - uns fehlt zum Teil das Knowhow. Unsere zeitlichen Kapazitäten sind eingeschränkt. Es gibt, gefühlt, zu wenig Menschen die Verantwortung ohne Entlohnung übernehmen wollen. Oft wird auch vergessen, dass der Vorstand ehrenamtlich arbeitet. Manchmal erscheinen Ansprüche sehr hoch, manchmal zu niedrig. Der Verein wird oft nicht als Gemeinschaft angesehen. Was also lässt sich tun? (q.)*
- *Dazu gibt es z.B. eine Quelle „Professionalisierung von Verbänden und Überwindung ehrenamtlicher Strukturen“ (r.): <https://www.scottishstorytellingcentre.com/Finanzierung>*
- *Meine Visionen zum VEE: ein professionelles Vereins-Managements, eine solide interne Vernetzung und gute Mitglieder-Beratung. Doch – Leute sollen dafür bezahlt werden!! (j.)*
- *Es braucht auch Personen, die betriebswirtschaftliche Fragen des Verbandes überblicken und professionell verwalten. Diese Aufgabe ist ehrenamtlich oder als Minijob nicht attraktiv. (d.)*
- *Hauptamtliche bezahlte Geschäftsführer- und Mitarbeiter*innen wären für ein intensives Marketing nötig, um Förderprojekte zum Nutzen der Mitglieder ‚an Land zu ziehen‘. (n.)*
- *Die Anerkennung des freien Erzählens als eigene Kunstform bedarf auch einiger PR-Arbeit vor allem, um die Multiplikatoren der Kulturszene als Promotoren zu gewinnen. (l.)*
- *Vor Ort ist eine wirksame Pressearbeit nötig, (ignorante Kulturjournalisten brauchen gute Informationen). Auch eine überregionale Zeitschrift zur Erzählszene, die Best Practice kommuniziert, wäre nicht nur für Erzähler*innen sondern auch für die Öffentlichkeit wichtig. (o.)*
- *Für Informations- und Lobby-Arbeit mit Gästen wären auch ‚Regionalgruppen‘ mit regelmäßigen Veranstaltungen bzw. Workshops und Gesprächsrunden sehr geeignet. (e.)*
- *Es fehlt ein ‚Internetforum‘, auf das sich alle Erzähler*innen und Organisationen einigen; das wäre ein großer Fortschritt, vor allem auch in Richtung politischer Anerkennung. (o.)*
- *Unsere Vision für die kostenlose ‚Internet-Plattform Storyflix‘: zur Informationsarbeit sollen bis 2030 alle europäischen und bis 2040 alle Sprachen der Welt eingesetzt werden! (k.)*

c.) Aus- und Weiterbildung mit „Gütesiegel“

- *Der VEE wandelt sich im Lauf der nächsten Jahre zu einem Verband, der zum einen gelernt hat, eine Qualitätsdiskussion zum mündlichen Erzählen möglichst sachlich und mit einem gemeinsamen Vokabular zu führen. Dazu haben sich die Mitglieder mit den pädagogischen und narratologischen Grundlagen des Erzählens beschäftigt und müssen deutlich weniger mit anekdotischen Verweisen und gefühlten Wahrheiten argumentieren als bisher. (a.)*
- *Aus Sicht des FEST-Botschafters hat FEST mit der Veröffentlichung des von Veva Gerard entwickelten „**Competence Model for Storytelling - Oral Storytelling in 8 Colours**“ eine wegweisende Grundlage für das Berufsbild und die erforderlichen Curricula geschaffen. Beim Aufbau von Trainings-Strukturen für Erzähler*innen ist allerdings zu unterscheiden zwischen Organisations-internen und Organisations-übergreifenden Bildungsmaßnahmen:*

- Organisations-interne Informations- und Schulungs-Arbeit:
 - *Der VEE macht gute interne Einführungsrunden für neue Mitglieder: Newcomer fühlen sich dem Verband wirklich sehr verbunden! Das wünsche ich auch anderen Verbänden. Bewährt hat sich der Power Women Day: Vernetzung nur von Frauen zur Stärkung; die Redner-Szene in der Wirtschaft ist sehr männer-lastig. Auch der Coaching Day ist gut, weil sich Erzähler*innen ausprobieren und professionelles Feedback bekommen können. (e.)*
 - *Der Beratungs- und Informationsaustausch zwischen erfahrenen Erzähler*innen und Einsteigern im VEE ist gut und sollte weiter ausgebaut werden. (o.)*
 - *Der größte Erfolg des VEE ist die Entwicklung und Umsetzung des allgemeinen Curriculums zur Qualifizierung von Erzähler*innen und das Programm zur Nachwuchsförderung. (c.)*
 - *Corona zeigt aber auch neue Herausforderungen: Gegenwärtig sind 'hybride' Kommunikations-Konzepte in aller Munde, die jedoch technische Kompetenzen erfordern. Deshalb ist die Hemmschwelle für Erzähler*innen ziemlich hoch, eigenständig Videos zu produzieren oder Livestreams in guter Qualität zu gestalten. Das wirft die Frage auf, welche Institutionen können die notwendige Technik-Fortbildung für Erzähler*innen anbieten? (k.)*
- Organisations-übergreifende Qualifizierungswege:
 - *Aus Sicht des FEST-Botschafters sollten die erfolgreichen ‚Trainings-Module‘ der verschiedenen Organisationen überregional verbunden und nach vergleichbaren Qualitätsstandards akkreditiert werden. So können Erzähler*innen zu ihrer Kompetenzentwicklung Bildungsangebote unterschiedlicher Träger wählen und maßgeschneidert verknüpfen.*
 - *Qualifizierung auf Hochschulebene gibt es als ‚Zertifikatsstudiengang für Erzähler*innen‘ zum „Storytelling in Art and Education“ an der UdK Berlin. (n.)*
 - *In Freiburg gibt es das Angebot einer ‚professionellen berufsbegleitenden Weiterbildung für Erzieher*innen von KiTas‘, die am EZW teilnehmen. (d.)*
 - *Ziel der ‚Akademie Erzählkultur, Lemgo‘ ist es, das freie mündliche Erzählen in den Übergängen „Kita-Grundschule“ sowie „Schule-Beruf“ zu fördern. Dies soll durch Bildungsangebote für Erzieher*innen und Lehrende aller Schulformen etabliert werden. (p.)*
 - *Freiburg möchte das Erzählen im ‚Master-Studiengang für Lehrkräfte‘ an der Pädagogischen Hochschule verankern; Vorbild sind Projekte in München, Hamburg und Oslo. (d.)*
 - *Freiburg sucht Wege, seine bewährten EZW-Module in eine ‚berufsbegleitende Weiterbildung für Erzähler*innen‘ an einer Hochschule einzubringen und dazu auch gern mit Erzählkunst e.V. Berlin, UdK Berlin oder Vertelakademie Utrecht zu kooperieren. (d.)*

Aus Sicht des FEST-Botschafters könnte das strategische Entwicklungsziel also lauten:

Training, Studium und Forschung zum Geschichten-Erzählen sollten auf allen Ebenen der vorschulischen, schulischen, beruflichen und wissenschaftlichen Aus- und Weiter-Bildung bundesweit nachhaltig verankert werden – immer aber in enger Kooperation mit den Organisationen der Erzählszene.

d.) Ansprechpartner für die Politik

Berufsverbände üben eine zentrale Koordinierungsfunktion zwischen Erzählszene und Politik aus; wichtigste Voraussetzung dazu ist eine große Mitgliedschaft sowie die Bündelung der Interessen von natürlichen und juristischen Personen des Berufsfeldes:

- *Ich würde für den VEE gerne eine politische und Verbandsarbeit in Zusammenklang mit anderen Verbänden des (klein-)künstlerischen Bereiches sehen. Dazu passende Mitgliedschaften z.B. hier: <https://darstellende-kuenste.de> Dort werden auch potentielle Partner-organisationen genannt. Aber auch andere Zusammenschlüsse wären für mich denkbar. (c.)*
- *Gemeinsam soll dieser Verbund die individuellen Kompetenzen der Erzähler*innen fördern - insbesondere aber Initiativen zur Strukturbildung ihres Berufsfeldes ergreifen. Strategisches Kernziel ist „...die ökonomische Existenzsicherung der Erzähler*innen durch Standards zur Honorierung sowie zur vollen Aufnahme in die Versicherungs-Systeme. Dies kann u. A. über Strategieentwürfe geschehen, die in Form von Memoranden öffentlich diskutiert werden.“ (d.)*
- *Da solche strategischen Aufgaben zum Ausbau der Erzählszene ein hohes Maß an Expertise erfordern, braucht ein Berufsverband m.E. eigene Fachleute, die von Politik und Gesellschaft als ‚kompetente Ansprechpartner- und Berater*innen‘ anerkannt und gesucht werden. (d.)*
- *Corona hat gezeigt, wie wichtig eine große, bundesweite Vertretung und Lobbyarbeit sein kann, das lässt sich auch von anderen Branchen lernen wie z. B. vom Berufsverband Dehoga, der in den Medien immer wieder als Sprachrohr für die Gastronomiebranche erfolgreich kämpft. (c.)*
- *Nur so können Berufsverbände Forderungen an die Politik richten und neue Rahmenbedingungen zur Stärkung der gesellschaftlich wichtigen Erzählszene durchsetzen. (11 Nennungen).*

e.) Mittler zu Kultur, Bildung und Verwaltung

- *Interessant ist das Vernetzungs-Beispiel ‚Story-Region Västerbotten in Schweden‘: (r.) www.bupnet.eu/wp-content/uploads/2016/02/Nyhetsbrev-2-Story-Regions-Tyska-A4.pdf*
- *Mich würde speziell die Mittlerfunktion von Vereinen und Berufsverbänden zu verschiedenen Bildungsträgern, Landesregierungen und Kultusämtern interessieren, um die Förderstrukturen unserer Projekte zu vereinfachen und Bürokratie und Organisationsaufwand zu verringern. (h.)*
- *Zur ‚Kommunalen Unterstützung‘ gibt es eine gute Quelle aus Bremen, sie macht die Prozesskette: Kommune über Schule zur (Teil-)Finanzierung der Erzähler*innen transparent: (r.) <https://www.yumpu.com/de/document/view/2236924/theater-schule-die-senatorin-fur-bildung-und-wissenschaft->*
- *Es braucht insbesondere deshalb mehr Lobbyarbeit in Kulturnetzwerken, weil diese noch immer in traditionellen Sparten denken und planen und deshalb soziokulturelle / kleinere Initiativen und Vereine der Erzählszene bisher kaum unterstützen. (o.)*
- *Das Zittern der Anfangsjahre, ob und wie das kommunale Projektbudget erhalten bleiben kann, war belastend; es fehlte noch die Verpflichtung, das Geschichten-Erzählen im Etat des Amtes für Schule und Bildung einzubinden. Die Schaffung der festen Stelle war dann der entscheidende Schritt, die FSW nachhaltig in der Freiburger Bildungslandschaft zu verankern. (d.)*

f.) Promotor für inhaltliche Traditionspflege und Zukunftsforschung

- *Was die inhaltliche Arbeit von Vereinen und Berufsverbänden angeht, so wird zukünftig eine deutlichere Trennung zwischen dem mündlichen Erzählen als Prozess einerseits und Stoffgattungen wie Märchen, Mythen etc. als Gegenstand des Erzählens andererseits stattfinden. Damit einher geht eine Verschiebung weg von der fast ausschließlichen Verwendung von Stoffen der mündlichen Überlieferung hin zu eigenen, (auto-)biographischen, historischen und literarischen Stoffen. Dort, wo weiterhin traditionelle Stoffe im obigen Sinne erzählt werden, sind sie zuvor mit einem kritischen Blick insbesondere auf rassistische und sexistische Elemente und Strukturen überarbeitet und in eine Form gebracht worden, um solche Weltbilder nicht weiter zu perpetuieren. (a.)*
- *Wenn wir die Erzählkultur über unser eigenes Ableben lebendig halten wollen, muss sie für jüngere Menschen attraktiver werden. Bei Poetry Slams ist es Veranstaltern gelungen, Menschen für das freie Erzählen und für die persönliche Performance zu begeistern. Durch die Attraktivität des Formats geht/ging leider Inhalt verloren bzw. die Beiträge verlegen sich ins Kabarettistische. Bei der Erzählkunst ist der Anspruch höher: Es steht nicht der Joke oder der Rhythmus im Vordergrund, sondern eine ganze Geschichte – das macht ihren Wert aus. Für die Zukunft muss es eine Brücke geben, die nur durch Ausprobieren funktioniert: Nahezu jeder, der eine gute Erzählung gehört hat, ist hinterher begeistert. Deshalb braucht die Erzählkunst eine ‚quasi- ständige Präsenz‘ im Rahmen von unterschiedlichen kulturellen Events. (l.)*
- *Wir sollten auf dem Weg in die Zukunft, in der das Erzählen als Kunstform wachsende Bedeutung gewinnen wird, unbedingt mehr in den Grenzgebieten zu anderen Kunstformen gründen, ausprobieren und forschen! Wettbewerbsveranstaltungen mit Live-Beteiligung der Zuhörenden sind da nur einer der zu erprobenden Teilaspekte. Auch digitale und hybride Formate wie Audioguides oder virtuelle Geschichten-Guides, Gamer Channels, bei denen die Zuhörenden selbst die Erzählenden lenken (z. B: an tatsächliche Orte oder in eine neue Geschichte) oder andere Impulse setzen können, sind hier weitere vorstellbare Szenarien, zu denen experimentiert und geforscht werden müsste. (d.)*
- *Bei vielen solcher inhaltlichen Forschungsfragen braucht es die Teamarbeit von Erzähler*innen – aber auch erweiterte Projekt-Kapazitäten. Dazu sind größere Fördersummen (z. B. über EU-Projekte) nötig. Hier wäre das Modell ‚Artist-in-Residence‘ hilfreich. Für Erzähl-Künstler*innen gibt es das noch viel zu selten. Hier besteht m. E. DRINGENDER NACHHOLBEDARF! (d.)*
- *Es gibt aber auch eine aktuelle Schattenseite des Geschichten-Erzählens, die der dringenden Durchleuchtung bedarf: Das ‚Modekonzept Narrativ‘ hat die PR-Arbeit der Wirtschaft und die Politik erreicht. Die Journalistin Siglinde Geisel schreibt unter dem Titel „Die Wirklichkeit erfinden - Fluch und Segen des Narrativs: Der Mensch ist das Tier, das Geschichten erzählt – aber bei einem erfolgreichen Narrativ ist nicht entscheidend, ob es mit der Realität übereinstimmt oder Fake News verbreitet.“ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-wirklichkeit-erfinden-fluch-und-segen-des-narrativs-100.html> Das zeigt, hier entsteht eine notwendige (neuartige) ‚Verantwortung zur Kulturkritik‘ durch Journalismus und Forschung. (l.)*
- *Meine wichtigste Devise für Berufsverbände der Erzählszene: Sich nicht entmutigen lassen, weiter offen sein, Neues ausprobieren und erforschen – nicht aber dem Zeitgeist verfallen, wie wir es seit 25 Jahren machen. (m.)*

(D.) Anhang: Anschreiben und Interviewleitfaden zur FEST-Studie

Gegenwart und Zukunft des „Freien mündlichen Erzählens“ in Deutschland

Warum diese FEST-Initiative zu einer Fallstudiensammlung?

Liebe Erzählerin, lieber Erzähler,

Sie sind vertraut mit dem EU-geförderten „FEST-Ambassador-Projekt“, das von Juni 2019 bis Mai 2021 auf eine **Stärkung des „freien mündlichen Erzählens“** in den fünf europäischen Ländern Deutschland, England, Griechenland, Holland und Polen ausgerichtet ist. Ebenso wie die anderen vier FEST-Botschafterinnen wurde ich mit dem Auftrag gewählt, die Arbeitsbedingungen der Erzähler*innen dadurch zu verbessern, dass auch die **Vernetzung ihrer Vereine, Verbände, Veranstalter und anderen Stakeholder („Erzähl-Organisationen“)** gefördert wird. Dazu sah die Projektplanung von FEST ursprünglich vor, dass die fünf „reisenden Botschafter*innen“ die persönliche Begegnung suchen, an Veranstaltungen der Erzähler*innen und an Gremiensitzungen verschiedener Erzählorganisationen teilnehmen, über innovative Highlights in anderen Regionen berichten, Kooperationsprojekte initiieren und so zur **landesinternen und europäischen Stärkung der Erzählszene** beitragen sollten.

Infolge von Corona ist diese Vorgehensweise jedoch seit März 2020 bis Juni 2021 nicht mehr möglich. Zugleich zeigt sich die **Verletzlichkeit des lebenswichtigen Kulturgutes „freies mündliches Erzählen“**: Trotz wachsender Nachfrage aus vielen gesellschaftlichen Bereichen verbieten Lockdowns die wichtigen Live-Events - eine Vielzahl von Erzähler*innen sind in ihrer Existenz bedroht. Dies hat auch mich als FEST-Botschafter veranlasst, **Inhalt und Methodik des Projektauftrags zu modifizieren**:

Sie persönlich sind hiermit eingeladen, als renommierte Erzähler*in (und ggf. auch als Mitglied eines Vereins oder einer anderen Erzählorganisation) an einem **virtuellen Einzelgespräch in Form eines Telefonates bzw. Videochats** mitzuwirken. Auf diesem Wege haben Sie Gelegenheit, Ihre Sicht zur heutigen und Ihre Vision zur künftigen Situation des freien Erzählens darzustellen. So soll eine **Dokumentation von Fallbeispielen** mit **verschiedenen innovativen Highlights** der mitwirkenden Erzähler*innen und ihrer Erzählorganisationen entstehen.

Zur **Strukturierung unseres Gesprächs** füge ich einen Leitfaden bei, der zugleich die **schriftliche Dokumentation** der Ergebnisse ermöglichen soll (siehe Anlage WORD-Dokument). Vor der Veröffentlichung der Studie als Broschüre haben Sie Gelegenheit, über Details Ihrer persönlichen Passagen einvernehmlich zu beraten.

Bitte machen Sie Terminvorschläge für unser Gespräch (etwa 60 Minuten).

Als FEST-Botschafter freue ich mich sehr auf eine gute persönliche Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Peter v. Mitschke-Collande,

FEST-Botschafter Deutschland

Kontakt:

Prof. (ehem.) Dr. Peter v. Mitschke-Collande

E-Mail: collande@ebusiness.uni-hannover.de

Gesprächsleitfaden zum virtuellen Interview

Wie dokumentieren wir die Ergebnisse?

Dieser Leitfaden soll helfen, das Einzelgespräch zwischen Ihnen als Erzähler*in mit mir als FEST-Botschafter zu strukturieren. Zu 7 Themenbereichen werde ich Ihnen in einem Telefonat bzw. Video-Chat Fragen stellen. Ich bitte Sie, Ihre Antworten mündlich zu erläutern und auch schriftlich in diese WORD-Vorlage einzutragen. **In der Gesamtstudie werden Ihre Beiträge anonymisiert veröffentlicht.**

Der Leitfaden enthält sowohl "standardisierte" wie auch „offene Fragen“. Zur **Beantwortung der standardisierten Fragen** kreuzen Sie vorgegebene Stichworte an; sind mehrere Antworten möglich, so können Sie diese nach Zeitanteilen gewichten oder nach Bedeutung in einer Rangfolge sortieren. Ihre **Antworten zu den offenen Fragen** können Sie in den Kästen kurz schriftlich ausformulieren oder weitere Textquellen nennen. Mit Ihrer Zustimmung wäre auch ein Audio-Mitschnitt hilfreich.

In unserem **ersten Gesprächstermin** können wir vereinbaren, wann Sie den Fragebogen ausfüllen. So sind abhängig von Ihrer verfügbaren Zeit 2 Vorgehensweisen denkbar:

- Sie fügen Ihre Antworten während des Gesprächs direkt in die WORD-Vorlage ein, oder / und
- Sie nehmen sich die Zeit nach unserem Gespräch, die WORD-Vorlage in Ruhe auszufüllen.

In einem **zweiten Gesprächstermin** haben Sie die Möglichkeit, Ihre Ergebnisvorlage, mögliche Ergänzungen sowie Vereinbarungen zur Veröffentlichung in der gesamten Studie abzustimmen.

Nun möchte ich Sie durch den Fragebogen geleiten.

1. Auf welcher Grundlage organisieren Sie ihre Erzählauftritte?

1.1. Wie definieren Sie Ihr persönliches Format des „Freien mündlichen Erzählens“?

(Wo setzen Sie die Grenzen zu Formaten wie Schauspiel, Poetry Slam, Kabarett, etc.?)

--

1.2. Welches sind Ihre persönlichen Voraussetzungen zum Erzählen?

Nr	Persönliche Voraussetzungen	
a)	Geschlecht	
b)	Alter (Jahre)	
c)	Erzählerfahrung (Jahre)	
d)	Erzählrelevante Aus-/ Weiterbildung	

1.3. In welchen Rechtsformen werden Ihre Erzählauftritte heute / künftig veranstaltet?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentzuordnung der Zeitanteile)

Nr	Rechtsform Ihrer Auftritte	heute	künftig
a)	Nebenberuflich, ehrenamtlich		
b)	Nebenberuflich auf Honorarbasis		
c)	Hauptberuflich, Solo-selbstständig		
d)	Hauptberuflich in privater / öffentl. Anstellung		
e)	Andere Rechtsformen		
Anmerkungen:			

2. Wie beschreiben Sie das Profil Ihres heutigen bzw. künftigen Erzählprogrammes?

2.1. An welche gesellschaftlichen Sektoren richten Sie ihre Programmangebote?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentgewichtung der Zeitanteile)

Nr.	Gesellschaftliche Sektoren	heute	künftig
a)	Familien, Nachbarschaft		
b)	Kita bzw. Primarschule		
c)	Sekundarschule		
d)	Kultur- und Veranstaltungssektor		
e)	Wirtschaft, Handel		
f)	Wohn- und Pflegeheime		
g)	Gesundheitssektor		
h)	Aus-/ Weiterbildung von Erzähler*innen		
i)	andere		
Anmerkungen			

2.2. Welche Alters- / Zielgruppen erreichen Sie?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentverteilung der Altersgruppen)

Nr.	Alters- bzw. Zielgruppen	heute	künftig
a)	< 6 Kleinkinder		
b)	7 – 11 Kinder (z.B. Primarschüler)		
c)	12 – 19 Jugendliche (z.B. Sekundarschüler / Azubis)		
d)	20 – 29 Erwachsene (z.B. Studierende / Berufstätige)		
e)	30 – 49 Erwachsene (z.B. Berufstätige / Migranten)		
f)	50 – 65 Erwachsene (z.B. Berufstätige / Kranke)		
g)	> 66 Senior*innen		
Anmerkungen			

2.3. Was wollen Sie durch Erzählen bei den Zuhörenden bewirken?

(Mehrfachnennungen sind möglich nach Rangfolge Ihrer Prioritäten (1 = sehr wichtig))

Nr.	Lernziele	heute	künftig
a)	Unterhaltung		
b)	Kunst, Kultur (Kreativitätsförderung)		
c)	Geschichtsbewusstsein (Werte, Ethik)		
d)	Bildung (Kompetenzerweiterung)		
e)	Entscheidungs-, Konfliktregelungs-Kompetenz		
f)	Pädagogische Sprachförderung		
g)	Integration von Migranten (Interkulturalität, etc.)		
h)	Lebenshilfe zur gesellschaftlichen Teilhabe (Inklusion)		
i)	andere		
Anmerkungen			

2.4. Welche epischen Genres pflegen Sie mit Ihrem Repertoire?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentgewichtung der Zeitanteile)

Nr.	Epische Genres	heute	künftig
a)	Mythen		
b)	Sagen		
c)	Märchen		
d)	Fabeln		
e)	Parabeln		
f)	Autobiographisches		
g)	Zeitkritisch Aktuelles		
h)	Fantasy		
i)	andere		
Anmerkungen			

2.5. Welche Erzählarten und Medienunterstützungen setzen Sie ein?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentgewichtung der Erzählarten)

Nr.	Erzählarten, Medienunterstützung	heute	künftig
a)	Solo Erzählen		
b)	Tandem-, bilinguales Erzählen		
c)	Rap-, rhythmisches Erzählen		
d)	Erzählen mit Musik- / Videobegleitung		
e)	Erzählen verbunden mit Virtueller Realität (VR)		
f)	Erzählen über Hörbuch, Radio, Fernsehen		
g)	Internet-gestütztes Erzählen		
h)	andere		
Anmerkungen			

2.6. Welche Veranstaltungsorte und -räume nutzen Sie?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentgewichtung des Raumbedarfs)

Nr.	Veranstaltungsorte und -räume	heute	künftig
a)	Auf Kleinkunsth Bühnen		
b)	Quartiers-Veranstaltungen in Räumen der Partner		
c)	In Räumen der Zielgruppen (z.B. in Schulen)		
d)	Wanderveranstaltungen in der Natur		
e)	In Studios mit Medienausstattung		
f)	andere		
Anmerkungen			

2.7. Welche wiederkehrenden Veranstaltungen gibt es neben aktuell nachgefragten?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentgewichtung nach Zeitanteilen)

Nr.	Aktuelle und wiederkehrende Veranstaltungen	heute	künftig
a)	Aktuell nachgefragte Veranstaltungen		
b)	Periodische Erzählveranstaltungen		
c)	Festivals		
d)	Jahrestag des Erzählens		
e)	andere		
Anmerkungen			

2.8. Welche Finanzierungsquellen sind für Sie ohne Vereinsmitgliedschaft erreichbar?

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentanteilen am Jahresumsatz)

Nr.	Finanzierungsquellen	heute	künftig
a)	Ehrenamtlich unbezahlt		
b)	Honorare der Veranstalter		
c)	Private Spenden von Zuhörenden		
d)	Eintrittsgelder		
e)	Private Sponsoren und Projekte		
f)	Kommunale Zuschüsse		
g)	Landes-, Bundesmittel		
h)	EU-Fördermittel		
i)	andere		
Anmerkungen			

3. Welchen Nutzen hat die Mitgliedschaft von Erzähler*innen in Vereinen / Verbänden?

3.1. Welchen Vereinen / Verbänden gehören Sie an, was sind deren Kernfunktionen?

Nr.	Vereinsname	Kernfunktionen
a)		
b)		
c)		

3.2. Beschreiben Sie am Beispiel eines Vereins (aus 3.1.) die Mitgliederstruktur?

(Nennen Sie die absoluten Mitgliederzahlen und deren prozentuale Altersverteilung)

Nr.	Alter	Männer (abs.)	Frauen (abs.)	Alle Mitglieder	
				(abs.)	(%)
a)	< 20				
b)	20 - 39				
c)	40 - 59				
d)	60 - 69				
e)	> 70				
Summen (abs./%)					100%

3.3. Mit welchen Dienstleistungen können / sollten Vereine Mitglieder unterstützen?

(Mehrfachnennungen sind möglich nach Rangfolge der Leistungen (1 = sehr wichtig))

Nr.	Dienstleistungen der Vereine / Verbände	heute	künftig
a)	Breites Veranstaltungsangebot für Auftritte der Mitglieder		
b)	Initiativen zur Professionalisierung des Freien Erzählens		
c)	Entwicklung von Qualitätsstandards des Freien Erzählens (z. B. nach „FEST Competence Model for Storytelling“)		
d)	Qualifizierungsangebote (Praktika, Aus-/ Weiterbildung)		
e)	Definition von Honorierungsstandards für Auftritte		
f)	Interessenvertretung der solo-selbständigen Mitglieder		
g)	Finanzielle Förderung der Mitglieder (z.B. Qualifizierung)		
h)	Weitere		
Anmerkungen			

3.4. Welche Finanzierungsquellen sind für Vereine / Verbände erreichbar

(Mehrfachnennungen sind möglich mit Prozentanteilen am Jahresumsatz)

Nr.	Finanzierungsquellen	heute	künftig
a)	Mitgliedsbeiträge		
b)	Private Spenden von Gästen		
c)	Eintrittsgelder		
d)	Private Sponsoren und Projekte		
e)	Kommunale Zuschüsse		
f)	Landes-, Bundesmittel		
g)	EU-Fördermittel		
h)	andere		
Anmerkungen			

4. Welche Rahmenbedingungen braucht die bundesweite Stärkung der Erzählszene?
(Mehrfachnennungen sind möglich nach Rangfolge der Notwendigkeit (1 = sehr notwendig))

Nr.	Rahmenbedingungen zur Stärkung des Freien Erzählens (FE)?	Notwendigkeit
4.1	Politische Anerkennung des FE als wichtige Kompetenz für viele gesellschaftlichen Sektoren	
4.2	Professionalisierung des FE (Berufsbilder, Qualitätsstandards, Honorierung, Kranken-/ Altersversicherung)	
4.3	Mehr Qualifizierungswege zum FE (Praktika, Training, Aus- / Weiterbildung, Studium)	
4.4	Vernetzung der Vereine zur gemeinsamen Lösung strategischer Fragen (Lobby-Arbeit)	
4.5	Ausbau von Berufsverbänden zur politischen Interessenvertretung der Berufsgruppe	
4.6	Einheitliche Zertifizierungs- und Akkreditierungsverfahren zur Qualitätssicherung des FE	
4.7	Mehr Forschung und Erfahrungsberichte zur Entwicklung des Freien Erzählens in Deutschland und Europa	
4.8	Ausweitung der Finanzierungsquellen für das FE durch Wirtschaft, Kommune, Region, Land, Bund und EU	
4.9	Weitere Rahmenbedingungen	
Anmerkungen und Ergänzungen		

5. **Welche erfolgreichen Initiativen Ihres Vereins könnten auch andere stärken?**
 (Mehrfachnennungen sind möglich nach Rangfolge des Erfolges (1 = sehr erfolgreich))

Nr.	Initiativen Ihres Vereins	Erfolg
5.1	Gutes Marketing in den gesellschaftlichen Sektoren	
5.2	Gute Veranstaltungsangebote als „Vorbild für andere“	
5.3	Dienstleistungen für Mitglieder zur Professionalisierung	
5.4	Strategische Vernetzung mit anderen Vereinen	
5.5	Praktische Schritte zum Ausbau von FE-Berufsverbänden	
5.6	Strategien zur Ausweitung der Finanzierung aus	
	a) Privatwirtschaft	
	b) Kommune / Region	
	c) Land / Bund	
	d) EU	
5.7	Anregende Berichte zum Transfer von Erfahrungen	
5.8	Weitere	

Beispiele

Skizzieren Sie bis zu 3 Beispiel-Initiativen („Leuchttürme“) Ihres Vereins, die Sie an andere Vereine weitergeben möchten:

- Welche Partnerorganisationen in Deutschland / Europa haben Sie dazu im Auge?
- Wie könnte der notwendige „Erfahrungstransfer“ organisiert werden?
- Welche Finanzierungsquellen sind dazu möglich bzw. notwendig?

6. Welche „Impulse“ wünscht sich Ihr Verein aus anderen Regionen / Europa?
(Mehrfachnennungen sind möglich nach Rangfolge der Notwendigkeit (1 = sehr notwendig))

Nr.	Erwünschte Impulse zur Weiterentwicklung Ihres Vereins	Notwendigkeit
6.1	Marketingkonzepte für Freies Erzählen in verschiedenen Sektoren	
6.2	Veranstaltungskonzepte anderer Vereine	
6.3	Dienstleistungen anderer Vereine für Mitglieder	
6.4	Beispiele zum Nutzen strategischer Vernetzungen von Vereinen	
6.5	Anregungen zum Ausbau von Berufsverbänden für Erzähler*innen	
6.6	Beispielhafte Initiativen zur Ausweitung FE-Finanzierung aus	
	a) Privatwirtschaft	
	b) Kommune / Region	
	c) Land / Bund	
	d) EU	
6.7	Anregende Vereins-Berichte zum Transfer von Erfahrungen	
6.8	Weitere	
<p>Beispiele Skizzieren Sie bis zu 3 wichtige Initiativen („Impulse“) <u>anderer</u> Vereine, die Sie für Ihren Verein übernehmen möchten.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Haben Sie dazu schon Partnerorganisationen im Auge? ○ Wie wollen Sie den Erfahrungstransfer praktisch organisieren? ○ Welche Finanzierungsquellen lassen sich dazu mobilisieren? 		

7. Skizzieren Sie Ihre Vision zum Zukunftsprofil Ihres Vereins?

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung.

Bitte senden Sie diese WORD-Vorlage mit Ihren Ergebnissen direkt an meine E-Mailadresse.

Vor der Dokumentation der Gesamtstudie sind Sie eingeladen, mit mir persönlich über die Form der Veröffentlichung und die Details Ihrer Passagen einvernehmlich zu beraten.

Mit freundlichem Gruß

Peter v. Mitschke-Collande

FEST-Botschafter Deutschland

Kontakt:

Prof. (ehem.) Dr. Peter v. Mitschke-Collande

E-Mail: collande@ebusiness.uni-hannover.de



„Jugenderzählbühne Braunschweig - Stories for Future“ – Erzieherinnen in der Ausbildung



„Online-unterstütztes Geschichten-Erzählen in Zeiten der Pandemie“, John Rogers

DOI: <https://doi.org/10.15488/11697>

Published under own Management

© 2021 FEST Ambassador Project Germany. All rights reserved.

Coordination, Research, Author: Peter v. Mitschke-Collande

„The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.“



Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union